Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. - Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 54. Bromberg, Donnerstag den 6. März 1930. 54. Jahrg.

Nachwahl in Gnesen.

Wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, hat das Oberste Gericht die Sejmwahl im Wahlbezirk 33, der die Kreise Gnesen, Mogilno, Wreschen, Schroda, Wongrowitz und Obornik umfaßt, für ungültig erklärt, so daß eine Neuwahl stattzufinden hat. Die Ungültigkeitserklärung erfolgte auf Grund eines Protestes der Sozialisten (PPS), deren Stimmen, die über 20 000 betrugen, von der Wahlkommission zu Unrecht für ungültig erklärt worden waren. Abgesehen von den Sozialisten waren auf die einzelnen Parteien folgende Stimmen entfallen:

Auf die Liste Piast und Christl. Demokr. (Liste 25)	33 309
auf die Nationale Partei (Liste 24)	23 962
Nationale Arbeiterpartei (NPR) [Liste 7]	20 460
die Deutschen (Liste 18)	18 462
die sog. Eiszakleute (linke Sanierung) [Liste 21]	16 059
die Rechte der Sanierungspartei (Liste 30)	10 419
die ungültige Liste der poln. Sozialisten (PPS)	26 305

Von den 5 Mandaten, die in diesem Wahlbezirk zu vergeben sind, entfielen nach dem de Hondtschen System auf die Liste 25 zwei, darunter das letzte, und auf die anderen Listen, darunter die Deutschen, je ein Mandat. Für die Nachwahl kommen keine neuen Parteien und wohl auch keine neuen Kandidaten in Frage.

Der „Kurjer Poznański“ eröffnete bereits den Wahlkampf in diesem Bezirk, und zwar seiner Tradition entsprechend mit der Parole: Gegen die Deutschen! Den Deutschen müsse (trotzdem es um ihr Mandat noch besser bestellt war als um das zweite der Chadecja) das Mandat des Abg. von Saenger abgenommen werden und dem Nationalen Klub, d. h. den deutschfeindlichsten Chauvinisten, zufallen. Das Blatt kalkuliert so: Die Liste 30 werde voraussichtlich, da sie es bei der letzten Wahl nur auf knappe 10 000 Stimmen gebracht hat, aus der Konkurrenz freiwillig ausscheiden, und die Stimmen der Sozialisten würden, wie der Ausfall der letzten Kommunalwahlen in den Städten und auf dem Lande vermuten lasse, stark zurückgehen, was „natürlich“ die Chancen der Nationaldemokraten, die jetzt unter der Firma „Nationale Partei“ organisiert sind, verstärken müsse, „da deren Politik auf allen Gebieten sich allgemeinster Anerkennung erfreue“. Der letzte Satz enthält natürlich eine Illusion, die wir dieser Partei der Illusionisten nicht rauben wollen. Der „Kurjer Poznański“ rechnet weiter damit, daß die Sanierungsleute der Liste 30 ausgerechnet in das Kurjer-Lager einschwenken werden, und daß die wichtige Partei der Nichtwähler in hellen Scharen zu den Deutschfressern übergehen werde. Das polnische Blatt schließt seine Betrachtung mit folgendem Kampfruf:

„Wenn uns das gelingt, werden wir den Deutschen das Mandat abnehmen können. Es muß dies unser Hauptziel bei der jetzigen Wahl sein. Ein wichtiges und ein hervorragend nationales Ziel. Deshalb rufen wir schon heute alle patriotischen Leute und alle Leute zu männlicher Tat auf zu organisatorischer Arbeit. Auf die Schanzen.“

Dieser armselige Kampfruf eines erschreckend geistlosen Nationalismus wird, so hoffen wir, auch in den deutschen Kreisen des Gnesener Wahlbezirks nicht ungehört verhallen, sondern überall, wo Deutsche wohnen, sein entsprechendes Echo finden. **Wir Deutschen lassen uns weder durch illusionistische Berechnungen, noch durch eine erheuchelte Selbstsicherheit auf der Gegenseite einschüchtern. Wir nehmen den Fehdehandschuh auf und treten zuversichtlich in den Kampf ein.**

Unsere Stellung bei der kommenden Wahl wird nicht leicht sein, aber bei energischem Willen aller Deutschen im Wahlbezirk kann sie gehalten werden. Es ist deutsche Ehrenpflicht, den wütendsten Deutschenhassern entschlossen und mannhaft gegenüber zu treten. Daß auch auf polnischer Seite die Verstiegenheiten der polnischen Nationalisten vielfach abgelehnt werden, ist durch die Annahme der Uttaschen Anträge im Sejm erwiesen worden. Wenn wir kraftvoll unsere Rechte vertreten, so kann dies bei gerecht denkenden Mitbürgern, ohne Unterschied der Nationalität, die Achtung vor unserem guten Namen nur erhöhen. Wenn uns aber die Ungerechten schmähen, so soll uns auch dies nur zur Ehre gereichen!

*

Abgelehnte Wahlproteste.

Warschau, 4. März. In der letzten Sitzung des Obersten Gerichts wurden die Proteste gegen die Sejmwahlen in den Bezirken Ostrowo (Wojewodschaft Posen), Sambor, Lemberg-Stadt und Warschau abgelehnt.

*

Fürst Radziwill kandidiert wieder.

Warschau, 4. März. Wie der **„Robotnik“** erfährt, wird der Präses der Konservativen, Fürst Janusz Radziwill, der infolge der Ungültigkeitserklärung der Wahl in Wolhynien sein Mandat verloren hatte, bei den neuen Wahlen zum Sejm wieder kandidieren.

Heute hat Marschall Pilsudski den Fürsten Janusz Radziwill empfangen und mit ihm eine anderthalbstündige Konferenz abgehalten.

Die letzte Kirche

der deutschen Katholiken in Polen,

in der ausschließlich deutsch gepredigt wird, ist die Jesuitenkirche in Bromberg. Der hohe Vertreter des apostolischen Stuhles, Msg. Lauri, hatte den deutschen Katholiken in Polen ausdrücklich zugesichert, daß in dieser Kirche auch in Zukunft ausschließlich deutsche Gottesdienste stattfinden sollten. Dieselbe Zusicherung hat der zuständige Erzbischof von Posen und Gnesen, Kardinal Dr. Hlond, gelegentlich eines Bromberger Besuches erneut gegeben. Die Kirche gehört der deutschen katholischen Gemeinde in Bromberg, deren zweites Gotteshaus, die St. Elisabeth-Kirche bald nach dem Übergang Brombergs in die polnische Staatshoheit polonisiert wurde.

Am vergangenen Sonntag hat der erste Präbendar der Jesuitenkirche, Heimann, von der Kanzel herab eine Verfügung des Erzbischofs von Gnesen-Posen verlesen, daß von nun an am Sonntag um 12 Uhr auch in der Jesuitenkirche ein Gottesdienst mit polnischer Predigt für die polnischen Katholiken abgehalten werden solle. Damit sind die Zusicherungen, die der frühere Nuntius in Warschau und früher auch derselbe Erzbischof von Gnesen-Posen, der mehrere tausend Seelen zählenden Jesuitengemeinde gemacht hat, nicht gehalten worden. Die Polonisierung der St. Elisabeth-Kirche in Bromberg hat auch mit der Einführung polnischer Gottesdienste begonnen. Der deutschen Katholiken hat sich eine begreifliche Unruhe bemächtigt, um so mehr, als es sich hier um das letzte katholische Gotteshaus in Polen handelt, in dem ausschließlich deutsch gepredigt wurde und das im Eigentum einer deutschen Gemeinde steht.

Der Deutschtumsbund-Prozeß am 17. März.

Bromberg, 5. März. (Eig. Meldung.) Am 4. Februar haben die noch übrig gebliebenen acht Beschuldigten im Deutschtumsbund-Prozeß und im Prozeß wegen der Kriegsdenkmünzen die Anklageschrift erhalten. Es handelt sich um die Herren Fr. Heidelck, Fr. Krause, E. von Witzleben, W. Jenner, Dr. Scholz, O. Schmidt, P. Dobbermann, L. Arendt, Dr. Winkelhausen und Fräulein H. Seiler. Heute haben diese acht Angeklagten die Ladung zur Hauptverhandlung erhalten, die am 17. März, vormittags um 9,30 Uhr, vor dem Bezirksgericht in Bromberg stattfinden soll.

Vor der Unterzeichnung

des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens.

Warschau, 5. März. Wie wir bereits melden konnten, hat sich der Ministerrat am Montag abend in einer zweistündigen Sitzung mit den **deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen** beschäftigt. Wie nun der politische Berichterstatter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ erfährt, besteht die Möglichkeit, daß die Parafierung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens in **den allernächsten Tagen, wenn nicht gar Stunden** erfolgen wird, „falls die deutsche Seite die übrigens bescheidenen Forderungen unserer Landwirtschaft berücksichtigt“. In politischen Kreisen schließt man die Möglichkeit nicht aus, daß das Abkommen **noch in dieser Woche** parafiert werden wird.

Auf der Suche nach einem Kompromiß.

Berlin, 5. März. (PAT.) Die Erklärung des Reichskanzlers Müller, daß das Reichskabinett im Falle eines Fiaskos der Kompromißaktion zwischen den Parteien der Regierungskoalition gezwungen sein werde, die Demission einzureichen, hat zur Folge gehabt, daß interfraktionelle Verhandlungen eingeleitet wurden, die am Montag und Dienstag den ganzen Tag über mit der größten Energie geführt wurden. Die in der Montag-Sitzung der **Sozialdemokratischen Fraktion,** an der sämtliche sozialdemokratischen Minister mit dem Reichskanzler an der Spitze teilnahmen, gefaßte Entschließung, zielt darauf ab, **die ganze Frage der Finanzreform** — entgegen dem kategorischen Verlangen des Zentrums — **vorläufig auf den zweiten Plan zu rücken.** Zunächst sollen die Haager Abkommen ratifiziert werden. (Nach dieser Ratifizierung möchten sich die Sozialisten gern zurückziehen, um die Verantwortung für die unpopuläre Finanzreform und die Bezahlung des Budgets den bürgerlichen Parteien allein aufzuladen. Diesen Fluchtplan will das Zentrum gerade durch seinen Antrag, daß die Finanzgesetze vor dem Young-Plan angenommen werden müßten, den Sozialdemokraten verderben!)

Im Zusammenhange mit der sich immer mehr komplizierenden politischen Lage trat gestern im Reichstage auch die Fraktion der **Deutschen Volkspartei** zusammen, die sich mit verschiedenen Kompromißprojekten in der Frage der Deckung des Staatshaushaltsdefizits für das Jahr 1930 beschäftigte. An diesen Beratungen beteiligten sich auch der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, sowie der Generaldirektor der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft von Strauß. Die Teilnahme so hervorragender Persönlichkeiten der wirtschaftlichen Welt Deutschlands an den politischen Beratungen der obersten Partei-Instanz der Deutschen Volkspartei wurde nach Ansicht informierter Kreise durch den Druck bewirkt, der auf die parlamentarischen Führer von Industrie- und Finanzkreisen ausgeübt wird, die eine Sprengung der Regierungskoalition vor der Verabschiedung der Haager Abkommen nicht wünschen. Diese Kreise sollen nämlich die Annahme der Haager Abkommen für eine hauptsächliche psychologische und materielle Voraussetzung halten, von der die Überwindung der Vertrauenskrise abhängt, die gegenwärtig der deutschen Wirtschaft abträglich ist. In Finanzfragen zeitigten diese Beratungen kein Ergebnis. **Die Mehrheit der Fraktion der Deutschen Volkspartei widersetzt sich entschieden jeder Erhöhung der direkten Steuern, sogar in der von den Demokraten vorgeschlagenen Kompromißform, die darauf beruht, daß die Steuererhöhung im nächsten Jahre zurückgezahlt werden soll.** Dagegen erklärt sich die Deutsche Volkspartei mit der Forderung der Sozialdemokratie, sowie der Wirtschaftskreise einverstanden, daß der Young-Plan ohne Rücksicht darauf, ob es gelingt, zuvor in den Finanzkreisen zu einem Kompromiß zu gelangen, erledigt werden soll.

Die Entscheidung hängt somit von dem Entschluß ab, den das Zentrum fassen wird, das bis jetzt an der Forderung festhält, die Haager Abkommen nicht vor der Erledigung der Haushaltsfragen zu ratifizieren. In diesen Fragen hat der Vorstand der **Zentrumsfraktion** gestern vormittag Beratungen begonnen, die auf heute vertagt wurden. Bis jetzt ist es jedoch unbekannt, welchen Standpunkt das Zentrum gegenüber der neuen Situation einnehmen wird, die sich durch eine gewisse Vereinheitlichung des Standpunktes der übrigen Fraktionen der Regierungskoalition über die Möglichkeit des Beginns der zweiten Lesung der Haager Gesetze vor der Regelung der Finanzfragen herausgebildet hat. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß das Zentrum die zweite Lesung des Young-Plans im Reichstage, die für Donnerstag, dem 6. März, angesagt war, abermals um eine Woche vertagt wissen möchte. In politischen Kreisen weist man darauf hin, daß sich die Sozialdemokratie mit einer solchen Verschleppung der Erledigung brennender Fragen der Außenpolitik nicht einverstanden erklären werde. Denn die Sozialdemokraten legen den größten Nachdruck darauf, daß vor allem der Young-Plan in den nächsten Tagen erledigt wird, ohne Rücksicht auf die Verhandlungen in den Fragen der Finanzreform. (An dieser Finanzreform möchten sich die Sozialdemokraten aus parteitaktischen Gründen nicht gern beteiligen.)

„Revolutions-Tag am 6. März.“

Wie der Moskauer Berichterstatter der „Münchener Neuest. Nachr.“ meldet, erörtert die „Prawda“, ein halboffiziöses Sowjetblatt, vom Freitag unter der Schlagzeile **„Es naht der Revolutionstag am 6. März“** die Vorgänge im Ausland, die damit in Zusammenhang gebracht werden. Eine Meldung aus Berlin spricht die Befürchtung aus, daß die Polizei durch vorbeugende Verhaftungen die geplante Kundgebung ihrer Führer beraube. Ferner erörtert das Blatt die Arbeitslosigkeit in Deutschland und England und die Streikvorfälle in England, Amerika, Rumänien und Griechenland. In der gleichen Nummer wird die vom erweiterten Präsidium des Zentralkomitees der Komintern angenommene Entschließung „über die heranreifende Weltkrise, die massenhafte Arbeitslosigkeit und Streikkampagne“ veröffentlicht. Diese Resolution fordert u. a. die Ausdehnung der Parteiwerbung, die letzthin zwar erfolgreich, aber noch nicht genügend war. In Deutschland erfolgte eine Organisation der Leitung von Massenkundgebungen, in England stehe diese bevor. Hierbei fallen dem neuen Parteiorgan, dem „Daily Worker“, folgende wichtige Aufgaben zu: Arbeit in den Gewerkschaften, Propaganda des politischen Generalstreiks, Schaffung von Massenorganisationen in den Kolonien und anderen abhängigen Staaten.

Weitere Entschließungen der Komintern werden später veröffentlicht werden.

Rückkehr zur Diktatur in Spanien.

Madrid, 5. März. Nach Gerüchten, die in der Stadt kursieren, hat sich König Alfons XIII. infolge der sich wiederholenden antimonarchistischen Demonstrationen entschlossen, die ihm im Namen des ganzen Kabinetts überreichte Demission des General Beranguer anzunehmen. Gleichzeitig soll König Alfons den General Martinez Anido, einen Freund des Generals Primo de Rivera, mit der Mission betraut haben, wiederum eine Diktatur zu organisieren. Eine offizielle Bestätigung dieser sensationellen Meldung liegt noch nicht vor.

Die Lage in Spanien wird als sehr ernst angesehen. Wie allgemein angenommen wird, ist das Heer dem König ergeben und wird ihm treu bleiben, ebenso die Arbeitermassen, mit Ausnahme in den Bezirken Barcelona und Valencia.

Die Leipziger Frühjahrsmesse.

Trotz Wirtschaftsdepression starker Auslandsbesuch. — Fast 10 000 ausstellende Firmen. — Weiterer Ausbau der Technischen und Bau-Messe. — Polen zum erstenmal auf dem Leipziger Weltmarkt als Kollektivaussteller. — Der Eindruck der polnischen Ausstellung.

(Von unserem nach Leipzig entsandten Dr. F. S. Sonderkorrespondenten.)

Bei der Ankunft in Leipzig das alte gewohnte Bild. Die Stadt hat ihr Festkleid angelegt und zeigt das kosmopolitische Bild einer Weltstadt. Die Messe selbst zeigt diesmal ein noch kräftigeres und lebendigeres Bild als in den Vorjahren. Ihr internationaler Charakter tritt diesmal ganz deutlich in Erscheinung. Schon in den ersten Tagen läßt sich erkennen, daß der Zustrom ausländischer Einkaufsinteressenten das Vorjahr wesentlich übersteigt. Selbst aus dem fernsten Osten haben sich Kaufleute eingestellt, um Ausschau zu halten nach Waren, die für ihre Märkte absatzfähig erscheinen. Im übrigen Ausland stellen, wie immer, die Vereinigten Staaten ein großes Einkaufskontingent. Bemerkenswert ist, daß neben Nordamerika auch die südamerikanischen Staaten auf dem großen Markt in Leipzig einkaufen. Die Staaten Europas sind so stark wie immer vertreten.

Aber auch die Zahl der Aussteller hat zugenommen und beträgt nach vorläufigen Schätzungen 9750, während die belegte Ausstellungsfläche mit 991 500 Quadratmetern den gleichen Umfang wie im Vorjahr aufweist. Fast alle großen europäischen und außereuropäischen Staaten haben ihre Visitenkarte abgegeben und Hoheitszeichen aller großen Länder des Erdkreises, von Japans roter Sonne bis zu Amerikas Sternenbanner, schauen von stolzer Höhe auf den Messeverkehr herab. Die Messe ist beschickt von 25 fremden Staaten mit insgesamt 1250 Firmen. An der Spitze marschiert wieder die Tschechoslowakei mit 290 Ausstellern, ihr folgt Österreich knapp hinterher mit 240 Ausstellern. Noch nie hat die Leipziger Messe soviel ausländische Kollektivausstellungen gehabt wie diesmal. Vertreten sind so: Italien, Dänemark, Frankreich, Polen und von außereuropäischen Ländern: Japan, China, Chile. Neu sind die Kollektivausstellungen Chinas, die polnische und die chilenische Ausstellung. Die übrigen, an der Messe sich in größerem Umfang beteiligenden Länder sind: die Schweiz, England, die Niederlande, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Ungarn, Rußland und Belgien. Die weiteren Auslandsbeteiligungen entfallen auf Norwegen, Schweden, Jugoslawien, Danzig, Finnland, Rumänien, Bulgarien sowie Indien und Palästina. Auch ist die Messe in allen Branchen in einer Zunahme begriffen, und zwar macht sich dies insbesondere dadurch bemerkbar, daß sich ihr alle großen und maßgebenden Firmen der einzelnen Branchen zuwenden. Dies gilt in erster Linie für die Textilmesse, die sich durch die Beteiligung großer maßgeblicher Firmen zu einer ausgesprochenen Qualitätsmesse herausgebildet hat.

Unter den Abteilungen treten natürlich, wie in den Vorjahren, die Große Technische Messe und die Bau-Messe, alle anderen überragend, besonders stark hervor. Die Zahl der Aussteller und die belegte Fläche auf der Großen Technischen Messe ist in der Mehrzahl der dort vertretenen Industriegruppen in diesem Jahre größer als im vergangenen. Insgesamt sind auf dem Gelände der Technischen Messe rund 2500 Aussteller mit einer Gesamtausstellungsfläche von 60 000 Quadratmetern vertreten. Eine große Zunahme hat vor allem die umfangreiche internationale Textilmaschinenschau erfahren. Werkzeugmaschinen und Elektrotechnik sind ebenfalls stärker als im Vorjahre vertreten. Auch die Baumesse ist in einer stetigen Weiterentwicklung, wie der Bau eines Teilabschnittes der neuen großen Halle 20 zeigt.

Was nun das Geschäft betrifft, so muß man diesmal einen scharfen Grenzstrich zwischen dem Auslands- und Inlandsgeschäft ziehen. Das Interesse bei der Auslandskundschaft ist unverkennbar, namentlich bei den Ausstellern, die ihre Produktion speziell auf bestimmte Auslandsmärkte umgestellt haben, und es läßt sich schon heute dem Auslandsgeschäft eine recht günstige Prognose stellen. Weniger gut wird dagegen das Inlandsgeschäft beurteilt: Die Depression, die heute schwer auf Deutschlands Wirtschaft lastet, lähmt naturgemäß die Unternehmungs- und Kauflust. Trotzdem ist der Geschäftsverkehr und der Besuch in allen Branchen lebhaft und die Schlußbilanz der Meßorders dürfte nicht ungünstig ausfallen.

In richtiger Einschätzung der hohen Bedeutung des Leipziger Messeplatzes für den Anschluß an die Weltwirtschaft hat der polnische Generalkonsul in Leipzig, Dr. Adamkiewicz, seit Jahr und Tag auf die Veranstaltung einer polnischen Kollektivausstellung hingearbeitet, die, unterstützt vom staatlichen Exportinstitut in Warschau, auf der diesjährigen Frühjahrsmesse zum ersten Male sich dem Ausland präsentiert. Ihr Zweck ist, nicht nur weiteren Kundenkreisen, die sich dafür interessieren, die Haupterzeugnisse der polnischen Produktion unmittelbar vor Augen zu führen, sondern sie will auch den Kontakt mit dem deutschen Erzeuger selbst herstellen und auf diese Weise zu einem gegenseitigen Sichkennenlernen sowie zu einem besseren Verständnis der durch die internationale Wirtschaftsverflechtung bedingten beiderseitigen Interessen-Berührungspunkte beitragen. Die Sonderausstellung, die im Ringmessehaus neben Amerika, Jugoslawien, China und anderen Staaten, stattfindet, macht einen äußerst günstigen Eindruck und weist einen guten Besuch auf. Polen stellt in erster Linie seine industriellen Erzeugnisse aus, während die landwirtschaftliche Schau bedauerlicherweise viel schwächer vertreten ist, wiewohl Polen, vorwiegend Agrarland, in erster Linie seinen Bodenreichtum und seine natürlichen Schätze zeigen müßte.

Die polnische Textilindustrie ist durch einige große Firmen vertreten (Widzewer Manufaktur, N. Eitingon i Ska., und Gebrüder Deutsch, Jute, Bielitz). Neben Hanf, Flachs, Sackleinwand werden Gummi-Artikel, Kilime, Daunen und Bettfedern gezeigt. Spitzen, Strickwaren und Stickereien führt eine Warschauer Großfirma vor. In einer anderen Abteilung sieht man schöne, in Handarbeit ausgeführte Damenschuhe. Daneben sind zu sehen Objekte der originellen Volkskeramik in den verschiedensten regionalen Abarten. Die Korbindustrie stellt Koffer und alle Arten von Galanterie-Erzeugnissen aus. Lebhaftem Interesse begegnen die Schöpfungen des polnischen Volkskunstgewerbes. In einem eigenen Stande der Handels- und Industriekammer von Lublin werden Hopfen, Flachs, Eier, Borsten, Erzeugnisse der Mühlenindustrie, Klee und sonstige landwirtschaftliche Produkte ausgestellt. Diese Abteilung hat vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter. Einen breiten Raum nimmt die Holzindustrie ein, wo Möbel aus gebogenem Holz und Stühle in allen Formen und Arbeiten sichtbar werden. Daneben sieht man Emaillewaren, Gußstücke, Erzeugnisse der Kunstkeramik u. a. m. Das polnische Tabakmonopol bringt gleichfalls seine Spezialsorten zur Schau. Die Zuckerrübensamenzucht ist gleichfalls vertreten; auch das Naphtha-Syndikat stellt aus. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, gibt diese Ausstellung einen ungefähren Überblick über den Umfang der polnischen Kollektivausstellung.

Soweit ein Urteil nach dem bisherigen Ergebnis gestattet ist, wird Polen seine Feuerprobe in Leipzig zweifellos gut bestehen. Wenn es auch bis nun zum Abschluß größerer geschäftlicher Transaktionen nicht gekommen ist, so liegt doch ein sehr lebhaftes Interesse für polnische Waren vor; denn die Abhaltung dieser Sonderausstellung hat nicht nur propagandistischen Wert, da sie imstande ist, das Ausland mit der polnischen Produktion genügend bekanntzumachen — darüber hinaus eröffnet sie zweifellos große Geschäftsmöglichkeiten für alle Branchen, die exportfähig sind. Ihr hauptsächlichster Zweck ist aber die Vertiefung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen, die in den letzten Jahren trotz fünfjährigen Zollkrieges sich fortentwickelt haben. Kommt der Handelsvertrag jetzt endlich zustande, dann ist damit zu rechnen, daß die polnische Ausstellung in Leipzig zu einer dauernden Institution wird.

Das Budget in der Haushaltskommission des Senats.

Die Wiederherstellung der gestrichenen zwei Millionen vom Dispositionsfonds des Kriegsministers abgelehnt.

Warschau, 5. März. (Eigene Meldung.) In der Haushaltskommission des Senats fand gestern die Abstimmung über den Haushaltsvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 1930/31 statt. Von den wichtigeren Abänderungsanträgen, die angenommen wurden, sind zu nennen:

Im Budget des Ministerrats wurden 2 Millionen Złoty als Fonds der Nationalen Kultur eingestellt und der Kredit für die Studienkommission zur Verbesserung der allgemeinen Verwaltung um 50 000 Złoty erhöht.

Im Budget des Außenministeriums wurden die Position für Dienstreisen und Versetzungen um 100 000 Złoty erhöht, die vom Sejm gestrichenen 200 000 Złoty für Bauten und der Kredit von 742 000 Złoty für die Vertretungen in Kairo und Capetown wieder eingestellt, schließlich der Propagandafonds um 2 Millionen Złoty erhöht.

Im Budget des Innenministeriums wurden für Vorbereitungsarbeiten zur Volkszählung 250 000 Złoty eingestellt und der Kredit für die Bekämpfung der Tuberkulose um 450 000 Złoty erhöht.

Im Budget des Finanzministeriums wurden die Einnahmen aus dem Verkauf von Tabakerzeugnissen um 2 920 000 Złoty vermindert.

Im Budget des Industrie- und Handelsministeriums wurde der Kredit für das Institut zur Prüfung der wirtschaftlichen Konjunkturen und Preise um 64 000 Złoty erhöht.

Im Budget des Verkehrsministeriums wurde derq Kredit für das Institut für technische Studien des Flugwesens um 100 000 Złoty erhöht, dagegen wurden die Einnahmen aus dem Waren-Transport um 7 Millionen Złoty herabgesetzt.

Im Budget des Arbeitsministeriums wurden die Zuschüsse des Staatsschatzes zum Arbeitslosenfonds um 9 Millionen Złoty vermindert.

Im Budget des Kriegsministeriums: **Abgelehnt wurden der Abänderungsantrag auf Erhöhung des Dispositionsfonds des Kriegsministers um 2 Millionen Złoty,** sowie der Abänderungsantrag auf Erhöhung der Versorgungs-Reserven um 7 Millionen Złoty.

Im Finanzgesetz wurde die Summe von 10 Millionen Złoty als zusätzlicher Kredit für Wegebau aus dem eventuellen Budgetüberschuß gestrichen. Die Höhe der Beamtenzuschläge und der Remunerationen wurde bezüglich der Maximalgrenze von 100 bis zu 200 Prozent des Gehalts heraufgesetzt.

Insgesamt wurden die Einnahmen um etwa 20 Millionen Złoty, die Ausgaben um etwa 3 Millionen Złoty vermindert. Somit schließt das Budget auf der Seite der Einnahmen mit **3 038 438 569 Złoty,** auf der Seite der Ausgaben mit **2 944 787 724 Złoty. Der Überschuß beträgt 93 650 845 Złoty.**

Welche unglaubliche Unaufrichtigkeit!

Der amerikanische Senator Borah über die Friedens-Heuchelei der „siegreichen Waffenbrüder“.

Senator Borah, der Vorsitzende des Außenausschusses des amerikanischen Senats, hielt am Sonntag eine Rundfunkrede, um zur Abrüstungskonferenz Stellung zu nehmen. Borah mahnte zur Geduld angesichts der zahlreichen Schwierigkeiten, die einem schleunigen Erfolge entgegenständen, übt aber sehr scharfe Kritik an den Delegationen und den durch sie vertretenen Regierungen. Wörtlich erklärt er:

„Wenn die Konferenz auseinandergeht, ohne einen erheblichen Teil der Rüstungslast von den Schultern der Völker zu nehmen, so wäre das nicht nur eine Enttäuschung für Millionen, sondern dies würde einer

Katastrophe

gleichkommen. Die auf der Konferenz vertretenen Nationen sind dieselben, die im Weltkriege Schulter an Schulter gekämpft haben. Deutschland besitzt keine Marine, kein Heer von Bedeutung; Österreich ist hilflos, Ungarn ist zerstückelt und kämpft ums Dasein. Nur die siegreichen Waffenbrüder sind in London versammelt. Mehr noch; alle versammelten Waffenbrüder haben einen heiligen Vertrag unterzeichnet, niemals

mehr zu kriegerischen Mitteln zu greifen. Gelingt es ihnen jetzt nicht, die Rüstungen herabzusetzen, könnte man dann jemals in Zukunft auf günstigere Umstände hoffen? Die Völker wollen den Frieden, aber die Regierungen, die den Friedenspakt unterzeichnet haben, halten 30 Millionen Mann unter Waffen.

Welche unglaubliche Unaufrichtigkeit.

Fünf Milliarden Dollars werden jährlich für den Unterhalt der Streitkräfte vertan. Eine Milliarde allein wurde im letzten Jahre von den in London versammelten Großmächten für Seerüstungen ausgegeben.

Keiner traut dem anderen.

Verdacht, Mißtrauen herrschen genau wie früher. Nichts würde so sehr das Vertrauen wieder herstellen, als eine drastische Beschränkung der Rüstungen.“

Borah verlangte schließlich, daß die Londoner Konferenz ihre Beratungen öffentlich abhält. Die Öffentlichkeit ist daran interessiert, zu erfahren, mit welchen Gründen es die Delegationsführer rechtfertigen, wenn sie die Versprechungen, die sie gemacht haben, in flagranter Weise verletzen.

Borah wendet sich gegen die Forderung, die amerikanische Delegation von der Londoner Konferenz zurückzurufen. Er wünscht, daß die Amerikaner diesen Kampf für die Humanität bis zuletzt führen, um als Letzte das Feld zu verlassen.

Wenn die Regierungen heute nicht im Klaren darüber sein sollten, daß sie ein Risiko auf sich nehmen müßten, um die Rüstungslasten zu erleichtern, so werden sie den Tag erleben, an dem sie diesen Irrtum bitter büßen werden.

•

Einer Reuter-Meldung aus Newyork zufolge wurde am vergangenen Sonntag an die amerikanische Delegation in London telegraphisch ein Aufruf gesandt, die Seerüstungen nicht nur zu begrenzen, sondern zu vermindern. Der Aufruf ist von 12 000 hervorragenden Persönlichkeiten unterzeichnet, darunter den Präsidenten von mehr als 200 der größten Universitäten und Hochschulen, den Gouverneuren von acht Staaten und einer Anzahl bekannter Geschäftsleute und Geistlicher. Der Aufruf ist ein Echo der wenig optimistisch lautenden Meldungen von der Londoner Konferenz. Die Unterschriften wurden innerhalb von 72 Stunden gesammelt.

Sergius wird ausgepfiffen!

Nach Berichten, die dem JNS-Dienst aus Moskau über Warschau zugehen, ist es in einer dortigen Kirche zu bisher an heiliger Stätte nicht dagewesenen **unerhörten Ausschreitungen der Gemeinde gegen den Metropoliten Sergius** gekommen. Sergius hat bekanntlich kürzlich in Erklärungen vor der in- und ausländischen Presse die Sowjets gegen den Vorwurf christenfeindlichen Vorgehens verteidigt. **Als der Metropolit vor den Altar trat, um die Messe zu lesen, fing die Menge an zu pfeifen und den Geistlichen mit Rufen wie „Verräter, Judas, Feigling“ zu überschütten.** Der Lärm war so groß, daß Sergius nicht mehr weiter zelebrieren konnte, und, um seine tobende Gemeinde zu beschwichtigen, mitten unter sie trat. Aber die erregten Gläubigen **zerrten ihn an seinen Gewändern, bespuckten ihn and versuchten, das Patriarchenkreuz von seiner Brust zu reißen.** Sergius blieb gar nichts anderes übrig, als die Kirche zu verlassen. Ein Gottesdienst in einer anderen Kirche, den der Metropolit abhalten wollte, wurde von der Gemeinde boykottiert.

Aus anderen Ländern.

Präsidentschaftswahlen in Brasilien.

London, 5. März. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den letzten hier amtlich eingetroffenen Ziffern ist bei den brasilianischen Präsidentschaftswahlen der konservative Kandidat Dr. Prestes gewählt worden.

Ausweisung von Polen aus Frankreich.

Rouen, 5. März. (PAT.) Die polnischen Staatsangehörigen Kuczewski und Surbykowski, die am 20. Juli 1929 in Havre einen Überfall auf ein Wechselkontor verübt und einen Passanten, der sie festhalten wollte, verletzt hatten, wurden vom hiesigen Gericht zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig wurde ihnen für die nächstfolgenden zehn Jahre der Aufenthalt in den Grenzen Frankreichs verboten.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich.

Ueber 100 Todesopfer.

Paris, 5. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Überschwemmungskatastrophe in Südfrankreich, über die wir bereits gestern ausführlich berichteten, hat weiteren Umfang angenommen. Die Zahl der Todesopfer soll 100 bereits überschritten haben. Das Anschwellen der Flüsse hat seit den gestrigen Abendstunden nachgelassen, so daß man hofft, die Katastrophe habe ihren Höhepunkt überschritten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 54.

Bromberg, Donnerstag den 6. März 1930.

Pommerellen.

5. März.

Graudenz (Grudziądz).

Mit dem Zeppelin nach dem Nordpol.

(Maskenball der Deutschen Bühne am Rosenmontag.)

Es wird wohl keinen der sehr, sehr zahlreichen Besucher des beliebten Rosenmontagsmaskenballes der Deutschen Bühne gegeben haben, der nicht, als er am Faschingsdienstag am mehr oder weniger „frühen" Morgen und in gehobenster Stimmung der heimatlichen Kemenate zustrebte, in seinem Innersten von dem überzeugenden Gefühl durchdrungen war: das war einmal eine Faschingsnacht, wie ich sie ersehnt und erträumt habe.

Diese Nacht war ein Beweis dafür, daß die Deutsche Bühne eine an sich sehr einfache — und was heutzutage auch nicht außer Acht zu lassen ist — eine verhältnismäßig weniger kostspielige Idee in künstlerisch hochwertiger Weise zu vollem Erfolg führte, dank unermüdlicher Liebe zur Sache, lachender Findigkeit und würzig unverfälschtem Humor.

Eingeleitet wurde das Fest auch diesmal mit Tanzdarbietungen, die von opferbereiten Damen der Deutschen Bühne und besonders verpflichteten Künstlerinnen vorgeführt wurden. Ich will auf die besonderen Einzelheiten der Darbietungen hier nicht eingehen, summa summarum möchte ich nur erwähnen, daß sich unsere einheimischen Kräfte die erdenklichste Mühe gegeben haben, auf Grund der Idee und Einstudierung der geschätzten Tanzmeisterin Goltz-Brede-Danzig in ihren Aufführungen das Bestmöglichste zu leisten. Ganz besonders originell wirkte der Eskimo-Tanz. Die beiden Tanzkünstlerinnen Cilli Ganda und Lotte Pegede leisteten in ihren Darbietungen einfach Hervorragendes. Beide zeigten sich in ihrem Können von einfacher Ausdruckskunst bis zur subtil entwickelten Spitzentanzkunst als künstlerisch hochwertig und kaum kritisierbar. Ihre Darbietungen zeugten von einer Körperdisziplin, wie solche nicht alltäglich zu finden ist.

Über die Aufmachung des Festes braucht nicht viel gesagt zu werden. Graudenz und die weitere Umgebung ist gewohnt, die Bühnenfeste in selten erreichter Stileinheit zu sehen. Daß dies auch bei der Zeppelinreise zum Nordpol der Fall war, ist ja nach allem Gesagten selbstverständlich. Und was an Masken in dieser einzigartigen Umgebung herumwimmelte, war ebenso einzigartig. Besonders erwähnen möchte ich hier noch die schöne Maske, die als „Deutsche Rundschau" schick und nett das Allgemeinbild belebte. Ich konnte es mir nicht versagen, den Schleier dieser Schönen zu lüften und will hiermit an dieser Stelle der Trägerin der originellen Idee, Frl. Tilly Schubert, meine Anerkennung aussprechen. Und dann ein Maskenzug originellster Art, ein Maskenzug, wie man ihn nur bei den Festivitäten der Graudenzer Deutschen Bühne antreffen kann. Gesagtes möge mir ja nicht als eine Art von Lokalpatriotismus zugeschrieben werden, denn Gäste waren von weit und breit, aus Lodz, Bromberg, Danzig, Deutschland usw. herbeigeströmt, um das in seiner Art einzig dastehende Fest der Deutschen Bühne mitzumachen.

Ich möchte jetzt noch auf die einzelnen Gast- und Erfrischungsstätten zu sprechen kommen und den drei Kapellen, die unermüdlich ihre Aufgabe erfüllten, besonderes Lob spenden, doch fürchte ich, daß ich bald den mir zur Verfügung gestellten Raum überschritten habe. Daher sei zusammenfassend festgestellt, daß alles in allem aufeinander und zueinander in jeder Weise angepaßt und abgestimmt war, daß das Fest als solches nicht als ein Maskenball in landläufigem Sinn zu werten ist — da sich ja sonst eine derartig eingehende Besprechung a priori erübrigen müßte —, sondern daß es wiederum eine künstlerische Großtat war, die hier die Deutsche Bühne leistete.

Es fühlten sich auch alle Besucher zweifellos äußerst wohl; es war eine Woge bester Faschingslaune, die die Gemüter sofort gefangen nahm und jene wundervolle Stimmung schuf, die einem in jeder Beziehung tadellos gelungenen Feste die Glanzlichter der Vollendung aufsetzte.

Der Deutschen Bühne aber und ihrer tatkräftigen Leitung gebührt uneingeschränktes Lob für ihre Mühe. Sie darf wirklich stolz auf diesen Abend sein. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich im Namen der gesamten Besucherschaft der Veranstalterin und den treuen Mitarbeitern besten Dank ausspreche. Apho. *

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 24. Februar bis zum 1. März d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 30 eheliche Geburten (16 Knaben, 14 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (3 Knaben, 1 Mädchen), ferner 19 Eheschließungen und 18 Todesfälle, darunter 5 Kinder bis zu 1 Jahr (1 Knabe, 4 Mädchen). *

× **Nächtliche ärztliche Hilfe.** Die Krankenkasse der Stadt Graudenz gibt über die bei der Kasse bestehende ärztliche Nachtbereitschaft folgendes bekannt: In der Zeit von 20 Uhr (8 Uhr abends) bis 8 Uhr früh müssen sich erkrankte Versicherte in dringenden Fällen um ärztliche Hilfe nur telephonisch (unter Nr. 225 oder 270) an die Krankenkasse wenden. Die Polizeikommissariate gestatten die Benutzung ihrer Telephone für diese Zwecke. Hebammenhilfe ist für die Nachtzeit und an Festtagen gleichfalls gesichert; auch in solchen Fällen muß man sich telephonisch an die Krankenkasse wenden. *

× **Eine weitere Autobusverbindung Culm—Graudenz** besteht seit dem 1. d. M., und zwar über Stolno, Wabcz, Robakowo, Gorzuchowo, Plachawy, Błędowo, Wiewórki und Nowy Dwór. Die Abfahrt von Culm erfolgt um 6.30 und 2.30, die Ankunft in Graudenz um 8.00 und 4.00 Uhr; die Abfahrt von Graudenz um 10.30 und 6.00, die Ankunft in Culm um 12.00 und 7.30 Uhr. *

× **Zwei Diebe** hat die Polizei in den Personen einer Frau Aniela Malinowska und eines Mannes namens Josef Zambrzycki festgenommen. Letzterer hat sich verschiedene andere Namen beigelegt, so Zenżuk, Zarzycki, Cember usw. Den beiden fällt neben anderen Unredlichkeiten auch der Diebstahl bei dem Bewohner der Czarnecki-Kaserne Zajączkowski zur Last. *

× **Festgenommen** wurden sechs Personen, nämlich vier Diebe, ein Betrunkener und ein Bettler. An Diebstählen verzeichnete der letzte Polizeirapport folgende: „Stanisław Grzesiak aus Girale, Kreis Strasburg, ist sein Fahrrad vor einem Hause der Marienwerderstraße in Graudenz gestohlen worden. G. erleidet dadurch einen Verlust von 300 Złoty. Weiter ist Thomas Borowczyk, Blumenstraße (Kwiatowa) 10, um eine Uhr im Werte von 30 Złoty, ferner Zygmunt Laskowski, Ruda, Kreis Culm, um seinen Überzieher im Werte von 130 Złoty, sowie Leon Gołębiewski, Rehkrug bei Graudenz, um eine Flinte im Werte von 60 Złoty bestohlen worden. *

Thorn (Toruń).

t **57 Baukonsense** erteilte der Magistrat im Monat Januar, darunter 28 zur Anlage von Wasserleitung und Kanalisation und 10 zur Anlage von Zäunen und Umfriedungen. Zum Bau von Wohnungen, die doch dringend benötigt werden, wurde weder ein Konsens nachgeholt noch genehmigt. **

‡ **„Ein Rosenmontagsfest im alten Thorn"** nannte sich der traditionelle Rosenmontags-Maskenball des Männer-Gesang-Vereins „Liederfreunde", der, wie alljährlich, den Höhepunkt der Karnevalsveranstaltungen der hiesigen deutschen Vereine bildete. Bereits eine halbe Stunde vor dem angesetzten Beginn strömten die ersten Masken nach dem „Deutschen Heim", dessen Saal und anderen Räumlichkeiten schon eine Stunde später ein überaus heiteres und farbenfreudiges Bild boten. Überall wogten mehr oder weniger originell maskierte Damen und Herren, im Schutze der Maskenfreiheit ihre fröhlichen Scherze treibend, umher, durch ihre Heiterkeit selbst die nur als „Sehleute" erschienene „reifere Jugend" von 60 aufwärts mit sich fortreißend. Im Hauptsaal herrschte derartiger Betrieb, daß man sich nur schwer in dem allgemeinen Durcheinander zurechtfand. Die Dekoration war stilgemäß und sehr geschmackvoll in fleißiger Arbeit durchgeführt. Tausende von Rosen bildeten über dem Saale einen zarten Baldachin, der durch zwischendurch angebrachte, gleichfalls in Rosenform verkleidete Glühbirnen stimmungsvoll beleuchtet wurde. Zur Bühne hinauf führte eine breite, teppichbelegte Freitreppe an die dort am Fuße unseres altehrwürdigen Rathauses aufgestellten Tische und Stühle, von wo aus man das Maskentreiben im Saale glänzend übersehen konnte, ohne dabei trocken sitzen zu müssen. Das riesige Gemälde des Rathauses, das den ganzen Hintergrund der Bühne einnahm, war ebenso wie die rechts und links der Bühne befindlichen großen Gemälde des Danskers und des Brückentores, ein Werk unseres Thorner Kunstmalers Ziegler. Die anderen Räumlichkeiten waren mit farbigen Girlanden und Lampions dekoriert. Daß die Kostümierung der Teilnehmer dem Festcharakter größtenteils nicht entsprechen würde, war vorauszusehen, störte aber nicht und bildete auch kein Hindernis für die Stimmung. Die Erschienenen amüsierten sich aufs trefflichste und traten fast allgemein erst den Heimweg an, als der Tag bereits graute oder, besser gesagt, schon sehr angegraut war. **

k. **Eine große Anzahl Arbeitsloser** war Dienstag vormittags auf dem Hofe des Rathauses versammelt. Es handelte sich um Auszahlung der Unterstützung aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds für den Monat Februar. Den Unterstützungsberechtigten wurde mitgeteilt, daß die Auszahlung erst am Mittwoch stattfinde. Die Ruhe und Ordnung, zu deren Aufrechterhaltung Polizeibeamte delegiert waren, wurde nicht gestört. **

v **Der Dienstag-Wochenmarkt** brachte reichliches Angebot und rege Nachfrage. Man zahlte für das Pfund Butter 2,80—3,20, für die Mandel Eier 2—2,50 und für

Glumse 0,50. Der Obst- und Gemüsemarkt brachte Äpfel mit 0,80—1,50, Spinat 1,50, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,25 bis 0,35, Grünkohl 0,25, Rosenkohl 0,60—0,80, Wirsingkohl 0,25, Mohrrüben 0,15, Rote Rüben 0,20, Speisewrucken 0,10, weiße Bohnen 0,70—0,80, Zwiebeln 0,25, Meerrettig 0,25, Schnitlauch 0,10 und Suppengrün 0,15—0,20. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Suppenhühner 6—8,50, Enten 6—8,00, Tauben 2,50 (Paar) und Puten 10—12,00. Auf dem Fischmarkt wurden folgende Preise notiert: Hecht 2,50, Schleie 2,50, Wels 1,00, Karauschen 1,50, Suppenfische 0,45, grüne Heringe 1,00 für drei Pfund, Salzheringe 0,15—0,20, frische Flundern 1,00. **

k **Straßenunfall.** Am ehemaligen Leibitscher-Tor-Platz ereignete sich am Montag ein Unfall. Die Autodroschke Nr. 53, die die Straße entlang fuhr, bog plötzlich seitwärts ein und fuhr ein junges Mädchen an, das mit ihrem Begleiter nicht schnell genug ausweichen konnte. Es erlitt erhebliche Verletzungen am linken Bein und Knie, so daß es sich nicht fortbewegen konnte. Ein vorübergehender Offizier veranlaßte die Überführung der Verunglückten in das in der Nähe befindliche Garnisonlazarett. Der Chauffeur war weitergefahren, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. **

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Morgen, Donnerstag, 8 Uhr, Dt. Heim: „Der Schildpattkamm", ein heiteres Ehespiel von Rich. Keßler. Das recht witzige und kurzweilige Werk verschafft ein paar fröhliche Stunden. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34, und ab 7.15 Uhr an der Theaterkasse. (2987 **

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 4. März. In Jungen (Wiąg) brach vor einigen Tagen abends bei dem Besitzer Hans Böhmfeld Feuer aus, durch das eine Scheune, ein massiver Stall und zum Teil ein Schuppen, ferner das tote Inventar und Erntevorräte vernichtet wurden. Der Schaden wird auf rund 85 000 Złoty geschätzt. B. ist versichert, die Ursache des Feuers bisher nicht aufgeklärt.

ch **Konitz** (Chojnice), 4. März. Ein unverbesserlicher Dieb ist der Arbeiter Stanisław Kukliński aus Glashütte bei Berent, der bereits mehrfach wegen Diebstahl vorbestraft ist. Er hatte sich vor Gericht abermals zu verantworten, weil er einem Besitzer 700 Złoty gestohlen hatte, was er jedoch bestreitet. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten 1 Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete wegen Diebstahl im Rückfalle auf 6 Monate Gefängnis.

x **Zempelburg** (Sępólno), 4. März. Durch Denunziation eines früheren auf der hiesigen Kreissparkasse angestellten Beamten gelangten kürzlich der frühere Starost des Kreises, sowie der Direktor, Kontrolleur und Aufsichtsrat dieser Kasse auf die Anklagebank vor der Konitzer Strafkammer. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Im Jahre 1926, als die alten Markkonten, der Aufwertungsverordnung entsprechend, in Złotykonten umvalorisiert wurden, blieb in der Kasse ein Reinertrag von 105 000 Złoty. Für die von den Beamten außer

der Dienstzeit geleisteten Überstunden beschlossen Vorstand und Aufsichtsrat eine 10prozentige Abfindung für die Mehrarbeit zu gewähren. Der Beschluß wurde genehmigt, geprüft und in der Weise ausgeführt, daß ein Teil der Entschädigung sofort, der Rest wegen Bargeldmangels gelegentlich gezahlt werden sollte. Als der neue Starost die Amtsgeschäfte übernahm, erhielt er eine Anzeige mit „Enthüllungen", daß die noch zu zahlenden Restgelder in besonderen Sparbüchern mit fingierten Namen angelegt worden seien, so daß der Starost gezwungen war, gegen seinen Vorgänger und die anderen beschuldigten Herren vorzugehen. Da durch den vor Gericht erschienenen Zeugen — den früheren Revisor des Kreissparkassenverbandes — als Bankfachverständigen erklärt wurde, daß bei der Revision nichts Unredliches gefunden und die Handlung der Angeklagten banktechnisch völlig einwandfrei und nicht strafbar sei, beantragte der Staatsanwalt, sämtliche Angeklagten freizusprechen. Das Gericht gab diesem Antrage statt. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

p. Tuchel (Tuchola), 3. März. Ein wunderschön gelungenes Fest veranstaltete der hiesige Evang. Kirchenchor am letzten Sonntag im „Hotel du Nord". Ausgezeichnet war auch der Besuch aus der Stadt und weitester Umgebung, sogar aus Konitz und Vandsburg waren viele Gäste erschienen. Ein reichhaltiges Programm sorgte für die Unterhaltung der Gäste in ausgezeichneter Weise. Mit dem Liede „Ohne Sang und ohne Klang" von Joh. Adam Hiller wurden die Darbietungen des Abends eingeleitet, worauf die Volksweise „Es ist still geworden" zum Vortrag gelangte. Danach hieß der Dirigent des Kirchenchores die Gäste herzlichst willkommen und zollte heißen Dank allen denen, die durch ihre freundliche Unterstützung und Mitarbeit zum erfreulichen Gelingen des Festes beigetragen haben. Fräulein Else Roeder-Tuchel brachte dann mit ihrer wohlklingenden Sopranstimme das „Winterlied" von Koß und „Mein Liebster ist ein Weber" von Eugen Hildach wundervoll zu Gehör, Frau Alma Roesler-Tuchel begleitete sie am Klavier. Es folgten nun noch zwei vierstimmige Volksweisen: „Hans und Liese" und „Wiegenlied" von Emilie Abenheimer, die von gründlicher Durcharbeitung und ausgezeichneter Vortragsweise zeugten. Hieran schlossen sich zwei Singspiele an: „Eine Weinprobe", Schwank mit Gesang in einem Akt von K. Helmerding und „Das Bombenattentat", Lustspiel mit Gesang in zwei Akten von H. Honeck. Das muntere, lebendige Spiel der jugendlichen Darsteller begeisterte die Zuschauer, wovon die dauernden Lachsalven und der reichlich gespendete Beifall zeugten. Ein reichhaltiges Büfett sorgte für das leibliche Wohlergehen der Gäste. Der Tanz hielt dann alle bei hervorragendster Stimmung bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Der Reingewinn dieser Veranstaltung fließt in die evangelische Kirchenkasse.

Die Wahl des Staatspräsidenten

nach den Entwürfen zur Verfassungsreform.

Warschau, 28. Februar. Die Verfassungskommission des Sejm hat vor einigen Tagen mit der Generaldebatte über die Verfassungsreform begonnen. Zunächst beschäftigte man sich mit der Stellung des **Präsidenten der Republik** in der Staatsstruktur. Nach Art. 2 der bisherigen Verfassung übt die oberste Gewalt im Staate das Volk aus, und der Präsident ist zusammen mit den verantwortlichen Ministern ein Organ des Volkes bei der Ausübung der Vollzugsgewalt. Das Projekt des Linksblocks hält an dieser Bestimmung ohne Änderungen fest, im Entwurf des Nationalen Klubs heißt es kurz, daß der Präsident ein Organ des Volkes ist, und nach dem Projekt des Regierungsklubs ist der Präsident der oberste Vertreter der Gewalt im Staate. Analog ist die Rolle des Staatspräsidenten auch im Projekt des Zentrums. Eine Einigung über diese verschiedenen Auffassungen kam nicht zustande.

Eine sehr umfangreiche Aussprache löste die Frage der Modalitäten bei der **Wahl des Präsidenten der Republik** aus. Der Vorsitzende, Abg. **Makowski,** wies darauf hin, daß die vorliegenden Projekte vier Arten der Präsidentschaftswahl enthalten: die allgemeine Wahl durch das Volk unter zwei Kandidaten (Entwurf des Regierungsklubs), die Wahl durch die Versammlung von Wahlmännern — wie in alten Zeiten beim Preußischen Landtag — (Projekt des Linksklubs), die Wahl durch den sogenannten Nationalkongreß (Projekt der Christlichen Demokratie) und schließlich die Wahl durch Sejm und Senat in einer gemeinsamen Sitzung (Entwurf der Nationalen Partei).

Als erster Redner trat im Namen des Regierungsklubs Abg. **Jan Pilsudski,** der Bruder des Marschalls, auf, der u. a. erklärte: Unser Projekt über die Wahlen des Präsidenten ist aus dem von uns angenommenen Grundsatz der Übergeordnetheit des Präsidenten hervorgegangen. Der Präsident muß außerhalb des Parlaments gewählt werden, also entweder durch ein Plebiszit oder durch besondere Elektoren (Wahlmänner). Die Frage der zwei Kandidaten ergibt sich aus der Notwendigkeit der Wahltechnik selbst, um mehrfache Wahlen zu vermeiden. Wenn man sagt, daß man bei den Plebiszitwahlen Gefahr laufen würde, daß sich ausländische Faktoren hierbei einmischen, so müßte man dessen eingedenk sein, daß dieselben Faktoren auch einen Einfluß auf die Wahl der Abgeordneten oder Elektoren, somit auf die Mittel der Wahl des Präsidenten ausüben könnten. Ebenso ist es mit dem Vorwurf, daß die Wähler-Massen noch zu wenig aufgeklärt seien. Können denn diese Massen einen guten Abgeordneten, nicht aber einen guten Präsidenten wählen? Und wenn die Massen ein schlechtes Parlament wählen ,soll dies ein Beweis dafür sein, daß das Parlament nicht existieren soll?

Abg. **Niedzialkowski (PPS.)** erinnerte daran, daß im gesetzgebenden Sejm die Plebiszitwahl von zwei Klubs und zwar von der Wyzwolenie und dem Jüdischen Klub in Vorschlag gebracht worden sei. In der Aussprache, die damals stattfand, wurden die Klubs jedoch durch Argumente gegen diesen Grundsatz bald zum Grundsatz der indirekten Wahlen bekehrt. Außerdem ist der Redner der Ansicht, daß das zweite gefährliche Moment im Projekt des Regierungsklubs die zwei Kandidaten seien. Was den Vorschlag der Linken anbelangt, so ist der Redner der Meinung, daß dieser Vorschlag die günstige Seite habe, daß die Wahlen indirekt sein werden, und daß das System der Elektoren mit der Idee des Einkammer-Systems im Zusammenhange steht. Abg. **Chaciński** (Christliche Demokratie) spricht sich für die Idee der Elektoralwahlen aus, da dies die Konsequenz einer strikten Einteilung der Behörden wäre. Die direkte Wahl würde besonders bei unseren Verhältnissen ungünstige Ergebnisse zeitigen. Im gesetzgebenden Sejm seien Anhänger dieser Methode die Nationaldemokraten gewesen, die forderten, daß der Präsident vom ganzen Volke gewählt werde. Abg. **Winiarski** (Nationaler Klub) sprach sich sowohl gegen die direkten als auch gegen die Elektoralwahlen aus und vertrat den Standpunkt, daß es am besten wäre, an dem gegenwärtigen System der Präsidentschaftswahl festzuhalten.

Abg. **Bagiński** (Wyzwolenie) bekämpfte die vom Regierungsklub vorgeschlagene Wahl des Präsidenten und der zwei Kandidaten mit der Betonung, **daß keiner dieser Kandidaten den nationalen Minderheiten entsprechen würde; diese würden die Wahl boykottieren, was der Redner für schädlich hält.** Abg. **Pokoski** (Regierungsklub) bemerkte hierzu, daß die Ansicht des Abg. **Bagiński** der Wirklichkeit widerspreche. Wollte der Marschall Pilsudski seine Kandidatur aufstellen, so würde es in Polen keine solche Autorität geben, die sich dem widersetzen könnte. (Aber der Marschall Pilsudski hat seine Kandidatur schon zweimal abgelehnt, und soll überhaupt das neue Wahlreglement nur für die unmittelbare Gegenwart gelten? D. R.) Auf die Wahl des Präsidenten in verschiedenen Staaten eingehend, wies der Redner darauf hin, daß das System der Wahl des Präsidenten durch die Nationalversammlung in Frankreich nicht die erwünschten Ergebnisse zeitige. Bedeutend besser sei das amerikanische System; doch dies hänge mit der Kräfteverteilung im Staate zusammen und könne ohne Korrekturen nur dort angewendet werden, wo sich die Bevölkerung in zwei ausdrückliche Oppositionen teile. Das System des unbeschränkten Plebiszits habe keine historische Erfahrung hinter sich, und könne ohne Korrekturen nicht angenommen werden. Das vom Regierungsklub vorgeschlagene System sei in der Tat neu und noch nicht erprobt; doch dies sei kein genügender Grund, es abzulehnen.

Abg. **Komarnicki** (Nationaler Klub) ist der Meinung, daß die Art der Wahl des Präsidenten keinen Einfluß auf seine Autorität haben dürfe. Der Redner tritt gegen das Plebiszit-System auf und behauptet, daß Volksabstimmungen riesige Erschütterungen nach sich zögen. Abg. **Jankowski** (NPR.) wies darauf hin, daß die Autorität des Präsidenten von seinen Ermächtigungen und seinen persönlichen Qualifikationen, nicht aber von der Art seiner Wahl abhängen werde. Zum Schluß trat Abg. **Lechnicki** (Regierungsklub) der Behauptung des Abg. Niedzialkowski entgegen, daß die Wahl des Präsidenten durch das ganze Volk zur Monarchie oder zum Cäsarismus führen könnte. Damit wurde die Diskussion über die Wahl des Staatspräsidenten beendet.

*

In einer weiteren Sitzung ging man zur Beratung über die **Frage der Vertretung des Staatspräsidenten** über. Nach der bisherigen Verfassung ist der Sejmmarschall Stellvertreter des Staatspräsidenten, nach dem Entwurf des Regierungsklubs soll den Präsidenten der Präses des Ministerrats vertreten, der für diese Zeit den Vorsitz im Ministerrat niederlegt. Nach dem Entwurf des Zentrums ist der Präses des Verfassungstribunals Stellvertreter des Präsidenten, und nach dem Projekt des Nationalen Klubs hat der Sejmmarschall, im Verhinderungsfalle der Senatsmarschall den Präsidenten der Republik zu vertreten. Auch über diesen Punkt konnten die Parteien zu einer Einigung nicht gelangen. **Die Diskussion wurde geschlossen, ohne daß die Anhänger der verschiedenen Projekte sich gegenseitig zu überzeugen vermochten.**

Samuel Thomas von Soemmering,

der Erfinder des Telegraphen.

Zu seinem 100. Todestage.

Als Samuel Thomas v. Soemmering am 2. 3. 1830 zu Frankfurt a. M., wo er das letzte Jahrzehnt seines Lebens, obwohl im Ruhestande, doch immer noch mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, verbrachte, im Alter von 75 Jahren die Augen schloß, ging mit ihm einer der größten und vielseitigsten Gelehrten, die Deutschland damals um die Jahrhundertwende besaß, dahin. Noch kurz vor seinem Tode hatte er trotz des ungeheuer strengen Winters astronomische Studien getrieben und am offenen Fenster, obwohl es seiner Gesundheit durchaus nicht zuträglich war, die Sonnenflecken beobachtet. Als er Ende Dezember diese Beobachtungen einstellte, sprach er die Befürchtung aus, daß er die Sonne wohl nicht mehr lange sehen werde. Sein Tagebuch, das er seit 1805 regelmäßig und sorgfältig geführt hatte, schloß er 5 Tage vor seinem Tode ab, indem er mit fester Hand seinen Namenszug darunter setzte, in der Ahnung, daß es das Letzte sei, was er schreiben werde. Ein sanfter Tod war ihm beschieden, den er sich so oft noch gewünscht hatte, um vollkommen auf dieser Erde glücklich gewesen zu sein.

Fast alle gelehrten Gesellschaften Europas zählten ihn zu ihrem Mitgliede. An seinem goldenen Doktorjubiläum, das er zwei Jahre vor seinem Tode hatte feiern können, war er Gegenstand begeisterter Ehrungen. Er gehörte zu den Gelehrten, die sich auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft betätigt haben, und er hat auf vielen Staunenswertes, auf manchem Hervorragendes geleistet. Er wird fortleben als der große Anatom, der durch sein unsterbliches Werk „Über den Bau des menschlichen Körpers", das, durch seine vorzüglichen Kupferstiche wie durch Klarheit des Stils gleichgerühmt, der Anatomie neue Bahnen wies.

Und doch wäre eine Erfindung des Physikers von weittragendster Bedeutung der Vergessenheit anheimgefallen, wenn sie nicht, freilich erst lange nach seinem Tode, durch die Bemühungen seines Sohnes, der Arzt in Frankfurt war, wieder zu Ehren gebracht worden wäre: die Erfindung des Telegraphen. Und erst um die Jahrhundertwende hat die Nachwelt ihre Dankesschuld dem genialen Erfinder abgetragen, indem sie ihm 1897 auch ein Denkmal in Frankfurt errichtete. Das Denkmal, dessen Modell schon Anfang der 60er Jahre Eduard von der Launitz geschaffen hatte, stellt Soemmering dar in Lebensgröße, den Blick gesenkt auf seinen Apparat, den er in der Rechten hält, während er den linken Arm auf ein Postament, das das Element trägt, gestützt hat und durch seine Hand den Leitungsdraht gleiten läßt.

Die Erfindung stammt aus dem Jahre 1809, aus jener Zeit, wo Soemmering als Professor an der Akademie zu **München wirkte und sich vorwiegend mit chemischen und physikalischen Studien beschäftigte.** Während des österreichisch-französischen Krieges in jenem Jahre hatten optische Telegraphen, die in Frankreich konstruiert waren, entscheidend in den Verlauf der Kampfeshandlungen eingegriffen. Im Zusammenhang damit war Soemmering auf eine Anregung hin, die ihm der bayerische Minister Mongelas gegeben hatte, auf den Gedanken von einem galvanischen Telegraphen gekommen. Jedenfalls findet sich in jenem vorher genannten Tagebuch vom 8. Juli die Bemerkung: „Nicht ruhen können, bis ich den Einfall mit dem Telegraphen durch Gasentbindung realisiert habe. Draht von Silber und Kupfer eingekauft, die Versuche mit der Isolierung der Drähte durch Siegelwachs (Schellackfirnis) zur Telegraphie bestimmt, gelingen"; und sein Journal, in welchem er über Beobachtungen und Experimente genaueren Bericht führt, gibt über die weitere Entwickelung nähere Auskunft. Schon am 28. August konnte er der Akademie den „elektrischen Telegraphen" vorlegen.

Die Erfindung knüpfte an Versuche an mit der Voltaschen Säule und ihrer Wirkung auf das Nervensystem, Versuche, die den Physiologen und Anatomen schon früher beschäftigt hatten. Er ahnte damals schon eine gewisse Analogie zwischen der galvanischen Erregung und der Nerventätigkeit; und mit besonderer Freude sah er in seinem ursprünglich aus 27 isolierten Drähten zusammengewundenen Leitungsseil gleichsam den grob rekonstruierten tierischen Nervenstrang vor sich.

An den beiden Endstationen dieser Leitung befand sich je ein Wasserbehälter, auf dessen Boden Golddrahtspitzen, später im ganzen 35, angebracht waren. Jede dieser Spitzen war mit einem Buchstaben bzw. Zahlzeichen versehen und stand durch den Leitungsdraht in Verbindung mit der gleichnamigen Spitze des anderen Behälters. Wurden nun in dem einen Behälter zwei Stifte mit den Polen einer Voltaschen Säule (die Batterie bestand aus Brabanter Talern, Filzplatten, die mit gesättigter Kochsalzlösung befeuchtet waren, und Zinkplatten in mehrfacher Lage) verbunden, so ging der Strom durch die Leitung in die entsprechenden Spitzen des anderen Behälters und schloß sich durch das dazwischen liegende Wasser. An jeder der beiden Spitzen fand eine Gasentwickelung statt, die auf der Empfangsstation wie auf der Sendestation die gleichen Buchstaben betraf, und zwar an dem negativen Draht eine reichere weil doppelt soviel Wasserstoff als Sauerstoff ausgeschieden wurde. So mußten immer zwei Zeichen auf einmal telegraphiert werden; außerdem hatte Soemmering noch einen besonderen Wecker angebracht, der ebenfalls durch Gas in Bewegung gesetzt wurde und den Empfänger aufmerksam machen sollte.

Im Herbst desselben Jahres lernte Napoleons Leibarzt Larrey gelegentlich seines Aufenthaltes in München bei Soemmering, dem er wertvolle Knochenpräparate mitgebracht hatte, diese neue Erfindung kennen. Auf seinen **Wunsch hin schickte sie ihm Soemmering nebst einer französischen Abhandlung nach Paris, in der Absicht, den Kaiser** dafür zu gewinnen. Aber Napoleon sah die Legung und Sicherung des Verbindungsseils als zu schwierig und unpraktisch an und wies die Erfindung mit den Worten „C'est une idée germanique" einfach ab.

Dagegen fand Soemmering mehr Verständnis in Rußland durch die Vermittlung des russischen Staatsrates Baron Schilling v. Cannstadt, eines Deutschrussen, der in diplomatischen Geschäften häufig in München weilte und auch in frundschaftliche Beziehungen zu Soemmering trat. Er nahm einen Telegraphen mit nach Petersburg und stellte dort in Gegenwart des Kaisers Versuche an, indem er die Leitung durch den Newafluß legen ließ und auf dem anderen Ufer in der Peterpaulsfestung eine Kanone durch den elektrischen Funken zur Entzündung brachte. Er wollte ihn später zur Sprengung von Minen bei Festungen verwenden.

Wenn Soemmerings Erfindung praktisch auch nicht recht durchführbar war, so gab sie doch Anstoß zu weiteren Versuchen und schließlich zur Herstellung eines der Praxis dienlichen Apparates durch die wichtige Verwertung des Elektromagnetismus und der Verwendung der Guttapercha als Isoliermittel, um die sich Männer wie Schilling, Gauß und Weber, Morse u. a. verdient gemacht haben. So sollte doch, trotz Napoleons wegwerfenden Urteils, diese Idée germanique, diese Erfindung eines Deutschen, ein Segen der Menschheit werden.

Daß Samuel v. Soemmering ein Kind unseres Weichsellandes ist, erfüllt uns mit besonderem Stolz. Er wurde vor 175 Jahren, am 28. Januar 1755, zu Thorn, der „deutschen, freyen und ganz unmittelbaren Ersten Königlichen Stadt in Polnisch-Preußen", wie es sich damals nannte, geboren. Sein Vater war Stadtphysikus, zwar aus Pommern eingewandert, aber durch seine Heirat verwandt geworden mit den alteingesessenen Ratsfamilien. Hier verlebte der junge Samuel Thomas seine Jugendjahre und bekam seine Ausbildung auf dem weithin bekannten Akademischen Gymnasium seiner Vaterstadt. Seine Jugendzeit fiel in die für die Geschichte Polens so ereignisreichen Jahre, die schließlich zur Teilung Polens führten und die auch Thorn für die Folgezeit in schwere Mitleidenschaft zogen. Eine schlichte marmorne Gedenktafel aus der Hand des Künstlers Barheine-Berlin, die am 17. September 1868 durch den Coppernicus-Verein enthüllt wurde, zeigt sein Geburtshaus an der Ostseite des Altstädtischen Marktes, gegenüber dem ehrwürdigen Rathaus, an. Der Gedanke, ihm auch ein größeres Denkmal, wie Coppernicus, zu setzen, war oft erwogen worden, aber nie Wirklichkeit geworden. Um so mehr hielt es der Coppernicus-Verein für seine Ehrenpflicht, das Gedenken an diesen großen Landsmann in seiner letzten Festsitzung am Geburtstage des Coppernicus zu erneuern und zum Bewußtsein zu bringen, daß diese beiden größten Söhne Thorns, die der Wissenschaft so ungeheuer wertvolle Dienste geleistet haben, deutschen Geblütes gewesen sind.

Paul Brien.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der optimistische Dewey.

Sein Bericht für das 4. Quartal 1929.

Der soeben erschienene Bericht des amerikanischen Finanzberaters der Polnischen Regierung Charles S. Dewey für das 4. Vierteljahr 1929 setzt sich aus vier Teilen zusammen. Der erste Teil analysiert die Ausführung des Stabilisierungsplans, wobei festgestellt wird, daß der Plan bis zur Herausgabe dieses Berichts korrekt funktioniert habe. Weiter folgen Erwägungen über Haushalts-, Finanz- und Verwaltungsmaßnahmen.

In den ersten neun Monaten gingen von den präliminierten Gesamteinkünften etwa 77 Prozent ein und die Ausgaben betrugen etwa 78 Prozent. Entsprechend dem

Stabilisierungsplane

deponiert der Finanzminister in der Bank Polski alle freien Fonds des Staatsschatzes, mit Ausnahme derjenigen, die sich in den Finanzkassen und in der P. K. O. befinden. Insgesamt erreichten diese Fonds am 1. Januar 1930 die Höhe von 463 722 420,93 Zloty. Nach Erwähnung der Tatsache, daß am 6. Dezember zwischen der Standard Car Finance Corporation of America und der Polnischen Regierung, sowie der Warschauer Aktiengesellschaft Lilpop Rau u. Loewenstein ein Abkommen auf finanzieller Basis zustande gekommen ist, geht der Bericht auf die Bedienung der Stabilisierungsanleihe ein, die durch sämtliche Zolleinnahmen garantiert ist. In den verflossenen vier Jahren waren die Zolleinkünfte ständig hoch und für das letzte Vierteljahr betrugen diese Einnahmen 107 Millionen Zloty, d. h. sechsmal soviel, wie die Kosten der Bedienung der Anleihe für diesen Zeitabschnitt erfordern. Zum Schluß des ersten Teils beschäftigt sich der Bericht eingehend mit der Verwendung der Einkünfte aus der Stabilisierungsanleihe. Da die Einkünfte des Staatsschatzes auch weiterhin die Ausgaben überschreiten, so war keine Notwendigkeit vorhanden, den im Stabilisierungsplan für die Reserve des Staatsschatzes bestimmten Betrag von 75 Millionen Zloty anzugreifen.

Der zweite Teil des Berichts enthält eine Analyse des

Staatshaushalts für das Jahr 1930/31.

Nach dem Regierungsprojekt sieht der neue Staatshaushalt an Gesamteinnahmen 2 943 011 000 Zloty, und an Gesamtausgaben 2 934 741 000 Zloty, somit einen Überschuß von 8 270 000 Zloty, vor. Sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben sind geringer als im gegenwärtigen Staatshaushalt, doch die Differenz ist auf beiden Seiten nur unbedeutend und beträgt kaum einen Bruchteil eines Prozentes. Bei der Prüfung der Ausgaben ist es, so schreibt Herr Dewey, offenbar, daß trotz der allgemeinen Entwicklung des Staates, die in der Folge eine erhöhte Aktion der Regierung erfordert, die veranschlagten Gesamtausgaben des Staatsschatzes für das folgende Finanzjahr etwas geringer sind, als die Ausgaben des gegenwärtigen Staatshaushalts. Die Gesamtausgaben sind in diesen Grenzen lediglich dank der strikten Wahrung des Grundsatzes der Sparsamkeit und in vielen Fällen sogar der entschiedenen Anwendung von Reduktionen gehalten, andererseits aber sind die unvermeidlichen höheren Ausgaben berücksichtigt worden. Der neue Staatshaushalt enthält z. B. eine Position von etwa 56 Millionen Zloty zur Verzinsung der konsolidierten Schuld gegenüber den Vereinigten Staaten, somit eine Last, die ein wirkliches Anwachsen netto gegenüber dem gegenwärtigen Budget bildet. In den Budgetausgaben stellen die größte Position die Beamtengehälter dar, deren Erhöhung im neuen Staatshaushalt weniger als ein Prozent beträgt. Sämtliche Ministerien haben im neuen Staatshaushalt die Verwaltungsausgaben verringert. Der Gesamtbetrag der Investitionsausgaben beträgt 485 Millionen Zloty, d. h. 70 Millionen Zloty weniger als im jetzigen Budget. Von den einzelnen Investitionspositionen ist die höchste zum Ausbau und zur Funktionierung, sowie zur Vermehrung des Eisenbahnwagenparkes bestimmt, und zwar mit einer Ausgabe von 230 Millionen Zloty, was in Wirklichkeit ein Sinken um 46 300 000 Zloty im Vergleich zu dem entsprechenden Budgetbetrage für das laufende Finanzjahr bedeutet. Der Finanzberater besitzt ein Schreiben des Finanzministers, in dem dieser feststellt, daß es seine Absicht sei, neue Investitionen auf die Weise zu organisieren, daß ein Teil des Programms mit dem Augenblick aufgegeben werden kann, da die Notwendigkeit eintritt, Ersparnisse zum Ausgleich der unvorhergesehenen Verringerung der Einkünfte durch Einstellung der Gewährung von Krediten für Konstruktionszwecke zu machen. Bei der weiteren Analyse der Einnahmequellen des Staates stellt Herr Dewey fest, daß es in der Realisierung des von der Regierung für das Jahr 1930/31 vorgelegten Staatshaushalts keine Schwierigkeiten geben dürfte. Der Voranschlag trage den allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen des Staates und ihrem Einfluß auf die Erhebung von Steuern Rechnung. Ist, so heißt es weiter, der Überschuß auch unbedeutend, so kann man ihn als sicher genug ansehen mit Rücksicht auf die Absicht der Regierung, auch weiterhin das System der Monatsbudgets fortzusetzen, das im Laufe der letzten vier Jahre in die Praxis umgesetzt, eine genügende Sicherung gegen das Defizit ergeben hat.

Der dritte Teil des Berichts behandelt das

Problem des polnischen Außenhandels im Jahre 1929.

Die Handelsbilanz Polens hat im Jahre 1929 eine charakteristische Änderung erfahren. Die monatlichen Defizits, die es seit April 1927 gegeben hat, verringerten sich und im Juli war ein Überschuß zu verzeichnen, der bis zum Ende des Jahres andauerte. Die gute Stabilisierung des Zloty im Oktober 1927 hat einen großen Einfluß auf die Stärkung des Vertrauens zum Lande und die Erweiterung des Auslandskredits für Kaufleute und Industrielle, sowie für Bankinstitutionen ausgeübt. Ihre unverzügliche Folge war die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage. Im zweiten Halbjahr 1928 wurde es offenbar, daß der Kredit im Jahre 1929 erheblich herabgesetzt werden wird und wenn daher die Wirtschaftsumsätze Polens auch weiterhin übermäßig belebt blieben und die Einfuhr zur Befriedigung der Bedürfnisse der Industrie sich auf dem Stande der vorigen Monate hielt, so hätte man zu den Metallreserven im Lande und zu Devisen seine Zuflucht nehmen müssen, um die Schulden zu regeln. Um dieser bedrohlichen Situation vorzubeugen, revidierte die Bank Polski ihre Politik und beschränkte den Kredit, die Regierung beschnitt ihre Investitionspolitik, und gegen den übermäßigen Optimismus wurde eine allgemeine Warnung erlassen. Das Wirtschaftsleben begann in eine Periode der Depression einzutreten, die eine Folge des strengen Winters vom Jahre 1929 und der Ursachen war, die unzertrennbar mit einem neuen Staat verbunden sind, der sich im Prozeß des Wiederaufbaues befindet. Im Zusammenhange mit dem gegenwärtigen Mangel an Umsatzkapital muß seine Verwendung sehr vorsichtig sein. Nach Maßgabe der Erhöhung des Umsatzkapitals im Lande werden diese Perioden der Depression immer seltener werden. Auf das Problem der Handelsbilanz eingehend, betont der Bericht, daß alle Anzeichen darauf hinweisen, daß weder die Regierung, noch die Bank Polski von einer gesunden Wirtschafts- und Finanzpolitik abzuweichen beabsichtigen, die von ihnen in bezug auf die Handelsbilanz Polens getrieben wurde.

Im vierten Teil beschäftigte sich der Bericht mit der allgemeinen

Charakteristik der Wirtschaftslage des Landes.

Im vierten Quartal 1929 ist entschieden eine ungünstige Wendung in der Wirtschaftslage Polens eingetreten. Berücksichtigt man die Schnelligkeit, mit welcher der Staat vorwärtsschritt, so war ein derartiger Rückschritt nicht unerwartet. Seine Ursachen und die wahrscheinliche Zeitdauer können lediglich durch Bedingungen der internationalen Lage geklärt werden, deren Rückwirkung auf Polen immer größer ist, sowie durch die selten niedrigen Getreidepreise innerhalb des Landes, besonders des Roggens, was zur Folge hatte, daß die Nachfrage der Konsumenten derart niedrig wurde, daß der Absatz von Waren sogar unter Verzicht auf Gewinn schwierig war. Auf die Lage der Landwirtschaft übergehend, stellte Herr Dewey u. a. fest, daß der sinkenden Tendenz der Getreidepreise bis jetzt noch nicht Einhalt geboten worden ist.

Börsenkrach in London. London, 5. März. An der Londoner Börse trat am Montag ein geradezu katastrophaler Sturz von Wertpapieren ein, wie er seit 30 Jahren nicht notiert wurde. Einige Papiere verloren über zwei Drittel ihres Wertes. **Es wird befürchtet, daß sich dieser Krach auf dem Gebiet der Industrie sehr nachteilig auswirken wird.**

Erneuter Rückgang der polnischen Holzausfuhr im Januar. Die polnische Holzausfuhr zeigt im Januar wieder einen Rückgang sowohl gegen den Vormonat, wie auch gegen den Januar 1929. Diesmal hat sich hauptsächlich die Ausfuhr von unbearbeitetem Holz auffallend vermindert, wogegen die von bearbeitetem Holz sogar gegen den Januar des Vorjahres ein wenig zugenommen hat. Die Gesamtausfuhr betrug diesmal 211 100 To. für 27,9 Mill. Zloty, gegen 266 600 To. für 33,3 Mill. im Dezember und 248 100 für 30.7 Mill. im Januar des Vorjahres. Die Papierholzausfuhr zeigt mit 68 400 To. einen ungewöhnlich niedrigen Stand, betrug sie doch im Dezember noch 82 900 To., und im Januar des Vorjahres sogar 99 600 To. Hierbei dürfte mitsprechen, daß das warme Wetter die Abfuhr aus den Forsten sehr erschwert hat. Die Ausfuhr von Grubenholz war mit 22 800 To., gegen 33 400 im Dezember, und 35 300 im Januar 1929 nur noch unbedeutend. Die Ausfuhr von Stämmen und Klötzen betrug 22 300 To. und ist damit sowohl gegen den Dezember wie gegen den Januar des Vorjahres um einige 1000 To. gestiegen. Die Schnittholzausfuhr erreichte 55 300 To. für 10,2 Mill. Zloty gegen 67 100 To. im Dezember, und 51 800 To. im Januar 1929. Die Ausfuhr von Telegraphenstangen zeigt mit 8151 To. ebenfalls eine kleine Zunahme, während die Ausfuhr von Schwellen mit 15 100 To. sich nur wenig verändert hat. Einen kleinen Forschritt hat auch wieder die Ausfuhr von Sperrholz und Furnieren aufzuweisen, die sich auf 3368 To. für 2,66 Mill. Zloty stellt, gegen 2881 To. im Dezember und 3246 To. im Januar 1929. Die Ausfuhr von Faßmaterial hielt sich mit 2342 To. ungefähr auf der bisherigen Höhe, die von Möbeln mit 486 To. ist etwas zurückgegangen.

Die deutsch-polnische Roggenkommission. Die auf Grund des deutsch-polnischen Roggenabkommens ins Leben gerufene Kommission hat bereits ihre Tätigkeit begonnen. Die polnische Delegation, die sich bekanntlich aus den Herren Raciszewski, Barcikowski und Dr. Goldmann zusammensetzt, unterhält ein eigenes, in den Räumen der Getreide-, Industrie- und Kommissions-A.-G. (Gicag), Berlin, Markgrafenstraße 46, 3. Stock, untergebrachtes Sekretariat. Die Satzungen der deutsch-polnischen Roggenkommission, oder vielmehr der gemeinsamen G. m. b. H., sind noch nicht endgültig festgelegt. Sobald in dieser Angelegenheit zwischen der deutschen und der polnischen Delegation eine Übereinstimmung erzielt ist, werden wir diese mit näheren Angaben zur Kenntnis bringen.

Die Roggenausfuhr aus den Nordostwojewodschaften Polens. Die durch das deutsch-polnische Roggenabkommen nicht umfaßten Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek und Bialystok haben im Monat Januar bedeutende Mengen von Roggen nach Lettland ausgeführt. Größeres Interesse für polnischen Roggen zeigt gegenwärtig auch Estland. Die Preise für 100 Kg. Roggen franko lettländische Grenzstation Zemgale bewegten sich zwischen 27—28 Zloty, gegen 28—29½ Zloty im Dezember 1929. Die dortigen Getreidehändler haben ein eigenes Exportsyndikat gegründet, um die Ausfuhraktion entsprechend ausbauen zu können.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und die Schweinefrage. Bekanntlich hat der Reichsverband der deutschen Industrie, von dem Wunsche geleitet, die Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland zu fördern, die Garantie für die volle Ausnutzung des Schweinekontingents übernommen. Jedoch konnte man sich nicht über die Preise einigen, da der Reichsverband 15 Prozent unter den Berliner Börsennotierungen angeboten hat, während die polnische Delegation einen Unterpreis von nur 5 Prozent verlangte. Von zuständiger Seite erfahren wir nun, daß in diesen Tagen eine Einigung auf der Basis von 7 Prozent oder 8 Prozent unter den Berliner Notierungen erzielt worden ist.

Exportpreise für Zucker. Der Verband der westpolnischen Zuckerindustrie hat den Ausfuhrpreis für gewöhnlichen Kristallzucker auf 8/6 Schilling pro centweight für den Monat Februar 1930 festgesetzt. Die Märzpreise sind noch nicht bekannt.

Polnische Pilzausfuhr. Die größten Pilzproduzenten Polens sind die an der russischen Grenze liegenden Wojewodschaften Wilna und Nowogrodek. In diesen Wojewodschaften nahm die Pilzausfuhr im Januar 1930 gegenüber Dezember 1929 um 25 Prozent zu. Der Hauptabnehmer ist Deutschland, welches seinerseits die polnischen Pilze nach anderen Ländern weiterexportiert. Um die deutschen Vermittler in Zukunft auszuschalten, beabsichtigt der polnische Pilzhandel, eine Zentralorganisation mit einem selbständigen Verkaufsbureau ins Leben zu rufen, welches Filialen in einigen ausländischen Städten unterhalten soll. Nebenbei sei erwähnt, daß Polens größte Konkurrenten auf diesem Gebiete Italien und Jugoslawien sind.

Bau einer Milchzentrale in Gdingen. Unter der Aufsicht der Landwirtschaftskammer für Pommerellen ist in Gdingen mit dem Bau einer Milchzentrale begonnen worden, welche zum Ziel hat, Gdingen und die polnische Küste mit Milch und Milchprodukten zu versorgen. Die tägliche Verarbeitungsfähigkeit wird auf 20 000 Liter angegeben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 4. März. Danzig: Ueberweisung 57,63 bis 57,77, bar 57,66—57,80. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05. Posen 46,85—47,05, Kattowitz 46,875—47,075, bar gr. 46,75—47,15. Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 43,35, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 377,75, Wien: Ueberweisung 79,45—79,73.

Warschauer Börse vom 4. März. Umsätze Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,65, 239,25 — 238,05, London 43,34¾, 43,45½ — 43,24, Newyork 8,904, 8,924 — 8,884, Oslo —, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Stockholm 239,45, 240,05 — 238,85, Schweiz 172,17½, 172,60½ — 171,74½, Wien —, Italien 46,75, 46,87 — 46,63.

Berliner Devisenkurse.

Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. März Geld	In Reichsmark 4. März Brief	In Reichsmark 3. März Geld	In Reichsmark 3. März Brief
4,5 %	1 Amerika	4.187	4.195	4.1875	4.1955
5 %	1 England	20.344	20.384	20.346	20.386
4 %	100 Holland	167.83	168.15	167.83	168.17
—	1 Argentinien	1.578	1.582	1.576	1.580
5 %	100 Norwegen	111.94	112.16	111.95	112.17
5 %	100 Dänemark	111.99	112.21	112.03	112.25
—	100 Island	91.91	92.09	91.91	92.09
4.5 %	100 Schweden	112.33	112.55	112.39	112.61
3,5 %	100 Belgien	58.315	58.435	58.30	58.42
7 %	100 Italien	21.93	21.97	21.935	21.975
3 %	100 Frankreich	16.37	16.41	16.37	16.41
3,5 %	100 Schweiz	80.82	80.98	80.80	80.96
5,5 %	100 Spanien	49.10	49.20	50.60	50.70
—	1 Brasilien	0.470	0.472	0.467	0.469
5.48 %	1 Japan	2.035	2.069	2.060	2.064
—	1 Kanada	4.167	4.175	4.165	4.179
—	1 Uruguay	3.676	3.684	3.666	3.674
5 %	100 Tschechoslowak.	12.40	12.42	12.401	12.421
7 %	100 Finnland	10.528	10.548	10.527	10.547
—	100 Estland	111.49	111.71	111.49	111.71
—	100 Lettland	80.64	80.80	80.64	80.80
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.85	18.89
10 %	100 Bulgarien	3.027	3.038	3.027	3.033
6 %	100 Jugoslawien	7.373	7.387	7.373	7.387
7 %	100 Oesterreich	58.96	59.08	58.96	59.08
7,5 %	100 Ungarn	73.16	73.30	73.15	73.29
6 %	100 Danzig	81.34	81.50	81.36	81.52
—	1 Türkei	1.778	1.782	1.778	1.782
9 %	100 Griechenland	5.425	5.425	5.415	5.425
—	1 Kairo	20.865	20.905	20.857	20.895
9 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	46.85	47.05	46.875	47.075

Züricher Börse vom 4. März. (Amtlich.) Warschau 58,05, Newyork 5,1800, London 25,17, Paris 20,26½, Wien 72,95, Prag 15,34, Italien 27,12½, Belgien 72,15, Budapest 90,60, Helsingfors 13,03, Sofia 3,75, Holland 207,65, Oslo 138,60, Kopenhagen 138,65, Stockholm 139,10, Spanien 62,00, Buenos Aires 1,95½, Tokio 2,55, Bukarest 3,08, Athen 6,71, Berlin 123,58, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,30. Privatdiskont 3⅝ pCt. Tägl. Geld 4 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,84½ Zl., do. kl. Scheine 8,83½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,18¾ Zl., 100 Schweizer Franken 171,49½ Zl., 100 franz. Franken 34,76 Zl., 100 deutsche Mark 211,98 Zl., 100 Danziger Gulden 172,63 Zl., tschech. Krone 26,31 Zl., österr. Schilling 125,10 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. März. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 51,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1927 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 39,00 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 78,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 162,00 G. Brow. Krot. 27,00 G. Dr. Roman May 50,00 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 4. März. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 16—17, Weizen 35—36, Einheitshafer 17—18, Grützgerste 19—20, Braugerste 23—24, Speise-Felderbsen 28—30, Luxus-Weizenmehl 67—70, Weizenmehl 4/0 57—60, Roggenmehl nach Vorschrift 33—34, grobe Weizenkleie 16 bis 17, mittlere 13—14, Roggenkleie 9—10, Leinkuchen 33—34, Rapskuchen 27—28. Tendenz schwach, Nachfrage fehlt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 4. März. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 32,00—32,50 Zl., Roggen 16,25—16,75 Zl., Mahlgerste 18,50—19,00 Zl., Braugerste 22,00—23,00 Zl., Felderbsen 25,00—27,00 Zl., Viktoriaerbsen 28,00—31,00 Zl., Hafer 15,00—15,50 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70%, —,— Zl., do. 65%, —,— Zl., Roggenmehl 70%, —,— Zl., Weizenkleie 15,00—15,50, Roggenkleie 12,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 4. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 228,00—231,00, Roggen märk., 72 Kg., 159,00—163,00, Braugerste 160,00—170,00, Futter- und Industriegerste 140,00—150,00, Hafer märk. 120,00—130,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—34,50, Roggenmehl 20,40—24,00, Weizenkleie 8,00—8,50, Roggenkleie 7,25—7,75, Viktoriaerbsen 20,00 bis 25,00, Kl. Speiseerbsen 18,00—20,00, Futtererbsen 16,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 16,00—18,00, Wicken 18,00—23,00, Lupinen, blaue 13,00—14,00, Lupinen, gelbe 16,00—17,50, Serradella 25,00—29,50, Rapskuchen 13,25—14,25, Leinkuchen 17,00—18,00, Trockenschnitzel 6,50—6,70, Soya-Extraktionsschrot 13,20—14,60, Kartoffelflocken 12,20—12,70.

Am Produktenmarkte machte sich heute starke Unsicherheit geltend, die auch in sehr unregelmäßiger Preisgestaltung ihren Ausdruck fand.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 4. März. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 59,00—62,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 56,00—58,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 4. März. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 1059 Rinder, 1550 Schweine, 599 Kälber und 605 Schafe, zusammen 3813 Tiere.

Man zahlte für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 132—138, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 120—126, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 108—116, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 130—136, vollfleisch., jüngere 118—122, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 104—110, mäßig genährte 100—104. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 120—128, Mastkühe 108—112, gut genährte 94—100, mäßig genährte 76—80. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 128—134, Mastfärsen 114—122, gut genährte 100—106, mäßig genährte bis 96. — Jungvieh: gut genährtes 100—104, mäßig genährtes 96—100.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 166—170, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—156, gut genährte 136—142, mäßig genährte 120—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 138—144, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 130—134, gut genährte 120—124, mäßig genährte —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 240—246, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 232—238, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 224—230, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 216—220, Sauen und späte Kastrate 200—208. Bacon-Schweine 224—230.

Marktverlauf: Für Schweine belebt, für den Rest sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 4. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 38—40, ältere —,— vollfleischige, jüngere 35—36, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 39—40, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—37, fleischige 30—32. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—37, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—30, fleischige 18—20, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 38—40, vollfleischige 35—36, fleischige 30—32. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 28—32. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 68—72, mittlere Mast- u. Saugkälber 55—65, geringe Kälber 32—35. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 40—42, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 30—35, fleischiges Schafvieh 20—24. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 76—77, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 75—76, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 73—74, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 71—72, Sauen —,—.

Auftrieb: 87 Ochsen, 126 Bullen, 166 Kühe, zus. 379 Rinder, 278 Kälber, 350 Schafe, 1822 Schweine.

Marktverlauf: Rinder: ruhig; Kälber: ruhig; Schafe: geräumt; Schweine: langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 4. März. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1684 Rinder, darunter 419 Ochsen, 462 Bullen, 803 Kühe und Färsen, 3327 Kälber, 2630 Schafe, — Ziegen, 12074 Schweine, 1429 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 57—58, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—55, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 49—52, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—47. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchstens Schlachtwert 53—55, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 50—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—49, d) gering genährte —,—. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34—40, c) fleischige 29—32, d) gering genährte 23—28. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 51—54, b) vollfleischige 47—49, c) fleischige 37—46. Fresser: 38—46.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 72—78, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 60—73, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 48—58.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 61—65, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 54—60, 2. 47—51, c) fleischiges Schafvieh 47—52, d) gering genährtes Schafvieh 40—45.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 75—76, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 75—76, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 75—76, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 73—74, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 70—72, f) vollfleischige unter 120 Pfd. —, g) Sauen 69—70.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen ruhig, bei Kälbern ruhig, ausgesuchte Ware über Notiz, bei Schafen ruhig, schwere Lämmer wieder vernachlässigt.

Die Umsatzsteuer-Reform.

Der Finanzminister gegen sein eigenes Projekt.

Warschau, 4. März. Im Finanz-Unterausschuß des Sejm fand gestern in Gegenwart des Finanzministers Matuszewski die dritte Lesung des Projekts über die Reform des Umsatzsteuergesetzes statt, in der es nicht ohne Überraschungen abging. Die Diskussion eröffnete Finanzminister Matuszewski mit der Erklärung, **daß die Regierung in ihren bisherigen Zugeständnissen zu weit gegangen sei (!).** Der Staatshaushalt würde bei den bereits zuerkannten Erleichterungen folgende Verluste erleiden: Im Wirtschaftsjahr 1930/31 84 Millionen, im Jahre 1931/32 157 Millionen, im Jahre 1933/34 185 Millionen, im Jahre 1934/35 200 Millionen und im Wirtschaftsjahr 1935/36 210 Millionen Złoty. (Wer wird bei einer Fortdauer unserer steuerlichen Belastung dann überhaupt noch eine Umsatzsteuer bezahlen können?!) Die Budgetlage gestatte es der Regierung nicht, in den Erleichterungen so weit zu gehen.

Infolgedessen zieht der Minister eine ganze Reihe von bereits zuerkannten Erleichterungen zurück, im besonderen die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Erleichterung, nach welcher dem Großhandel schon mit dem 1. April 1930 ein Steuersatz von einem halben Prozent zuerkannt werden sollte. Er könne sich nur mit einem Steuersatz in einer Höhe von drei Viertel Prozent vom 1. April 1930 ab und mit einem halben Prozent erst vom 1. April 1931 einverstanden erklären. Was den Detailhandel anbelangt, so sagte der Minister, daß er die dem Bücher führenden Detailhandel zuerkannten Erleichterungen in Höhe von einem Prozent vom 1. Oktober 1930 ab, für den übrigen Detailhandel aber in Höhe von einem Prozent vom 1. Januar 1931 ab zurückziehe (!). Er wolle dem Detailhandel überhaupt, ohne Rücksicht darauf, ob er Bücher führt oder nicht, folgende Steuersätze zuerkennen: Eineinhalb Prozent vom 1. Januar 1931 ab und ein Prozent mit dem 1. Januar 1932. Zurückgezogen wurde auch die den industriellen Unternehmungen der Kategorie VI bereits zuerkannte Erleichterung, nach welcher diese Unternehmungen schon vom 1. Januar 1931 ab ein Prozent bezahlen sollten. Diese Kategorie soll den übrigen industriellen Unternehmungen der Kategorie I—V gleichgestellt werden. Bei den Kommissionsgeschäften will der Minister die Besteuerung von zwei auf drei Prozent erhöhen! Auf diese Weise glaubt der Minister, daß es ihm gelingen werde, die Einbuße an Einnahmen aus dieser Quelle nach Anwendung der Reform im Jahre 1930/31 auf 64 Millionen (20 Millionen weniger), im Wirtschaftsjahr 1931/32 auf 116 Millionen, d. h. um 41 Millionen weniger als bei den vorigen Sätzen zu verringern.

Die Erklärung des Ministers löste eine umfangreiche Diskussion aus, wobei der Abgeordnete Kuśnierz hervorhob, **daß die verzweifelte Wirtschaftslage im Lande die unverzügliche Einführung von Erleichterungen und einen entschiedenen Abbau der Umsatzsteuer erfordere.** Der Redner berief sich auf seinen Antrag, in welchem die Regierung ersucht wird, bis zum 31. März 1931 dem Sejm einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Industrie-Gewerbesteuer in ihrer bisherigen Form durch eine Steuer aus Einkünften bzw. aus dem Erwerb ersetzt werden soll. Diese Steuer, die sich auf gerechte und billige Grundsätze stütze, werde die im gegenwärtigen und für den künftigen Staatshaushalt aus der bisherigen Gewerbesteuer veranschlagten Budgeteinkünfte vollkommen ersetzen können.

Da die Mehrheit der Kommission die Regierungsanträge annahm, wurden eine ganze Reihe von Minderheitenanträgen für das Plenum des Sejm angemeldet. Der jüdische „Nasz Przegląd" weist darauf hin, daß von der Sitzung der Finanz-Unterkommission **Beratungen zwischen Vertretern des Finanzministeriums und den Bauernparteien** stattgefunden haben. Diese unterstützen nun freilich den vom Ministerium gegenüber dem Handel eingenommenen Standpunkt, der auch von den Abgeordneten des Regierungsklubs und einem Teil der PPS gutgeheißen wurde. Angenommen wurde nur ein einziger Abänderungsantrag, nach welchem Getreidetransaktionen an der Börse gebührenfrei sind. Das Sejmplenum wird sich mit dem Gesetzentwurf in seiner Sonnabend-Sitzung beschäftigen.

Neue Steuern.

Weitere Belastung des Handwerkerstandes!

Warschau, 4. März. In der Sonnabend-Sitzung des Ministerrats wurde u. a. ein Gesetzentwurf über die Stärkung der Fonds der Handwerkskammern beschlossen. Es sollen besondere Gebühren von Handwerkern erhoben werden, die auf Grund von Registrierkarten ihr Gewerbe betreiben. Die Beiträge können bis zu 25 Złoty von jeder Werkstatt betragen, wozu noch eine Zusatzgebühr von jedem beschäftigten Gesellen (bis zu 12 Zł.), sowie von jedem Lehrling (bis zu 6 Złoty) zu zahlen wäre. Die Höhe dieser Sätze wird von den einzelnen Handwerkskammern festgesetzt und vom Minister für Industrie und Handel bestätigt.

Ein weiterer Beschluß betraf einen Gesetzentwurf über den Wegebaufonds. Dieses Projekt sieht Gebühren von mechanischen Fahrzeugen vor, ferner von Fahrkarten für die Fahrt auf solchen Fahrzeugen, von Strafen wegen Überschreitung der Bestimmungen über den Verkehr auf Wegen u. a. m. Von Autos werden Gebühren je nach ihrem Gewicht und Typ erhoben werden. Die Gebühren von Fahrkarten sollen 30 Prozent des Preises für die Fahrkarte betragen. Das Gesetz soll mit dem 1. Januar 1931 in Kraft treten, und man erwartet aus diesem Titel jährlich 105 Millionen Złoty. Gleichzeitig sollen sämtliche anderen Gebühren, u. a. die Luxusautosteuer, aufgehoben werden.

•

Herabsetzung der Steuern in — — Frankreich.

Paris, 4. März. (PAT.) Im Finanzministerium ist das Programm einer Steuerreform ausgearbeitet worden, das unverzüglich dem Ministerrat vorgelegt werden soll. Die Reform sieht bedeutende Erleichterungen bei den Steuern von Wertpapieren aller Kategorien, sowie eine ganze Reihe von anderen Steuerherabsetzungen vor, um die allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen des Landes zu verbessern.

(Deutschland bezahlt alles!)

Paßfälscher vor dem Warschauer Gericht.

Warschau, 4. März. (PAT.) Vor dem Bezirksgericht hat gestern ein Prozeß gegen eine Bande von Paßfälschern begonnen in den auch der ehemalige Aspirant der Warschauer Untersuchungspolizei Daniel Bachrach verwickelt ist. Die Fälscher operierten in Polen und schickten mehrere Transporte von Emigranten, die sie mit falschen Pässen ausgerüstet hatten, nach dem Auslande. Durch die Polizeibehörden wurden vier solcher illegalen Transporte angehalten, der eine auf dem Hauptbahnhof in Warschau, der zweite in Sniatyn, der dritte in Bentschen und der vierte in Antwerpen. Einer der Angeklagten, ein gewisser Rubinski, der die Funktionen eines Kassierers der Bande ausgeübt hatte, war in Beuthen unter dem Verdacht, Mädchenhandel getrieben zu haben, verhaftet worden. Rubinski war durch List von dem Aspiranten Bachrach nach Polen gelockt worden, der nach Beuthen fuhr und ihm die Hinterlegung einer Kaution ermöglichte. Rubinski bekannte sich schuldig und erklärte, daß der Protektor der Bande Bachrach war, der von ihr riesige Summen einheimste.

An dem gestrigen Verhandlungstage beschränkte sich das Gericht auf die Verlesung der Anklageschrift. Der Prozeß wird etwa zwei Wochen lang dauern.

Kapitän Dreyers Ende.

Kein Selbstmord, sondern Unglücksfall.

Der Kapitän des untergegangenen deutschen Motorschiffes „Monte Cervantes" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Dreyer, hat, wie man bisher annahm, den Freitod gesucht. Wie aus einem Bericht des ersten Offiziers, Neiling, den er zu Protokoll gibt, nachdem er auf dem Dampfer „Monte Sarmiento" in Hamburg angekommen ist, hervorgeht, ist Dreyer nicht absichtlich untergegangen. Nach diesem Bericht versuchte der Kapitän in dem Augenblick, als das Schiff kenterte, an der Backbordseite mit seinem Jackett und einer Schwimmweste über dem Arm an einem Tauende an der Bordwand herunterzuklettern. Dabei fiel er jedoch in das Promenadendeck, versuchte noch, sich an der Reeling anzuklammern, wurde aber, da das Schiff schnell kenterte, heruntergerissen und verschwand in das Innere des Schiffes, welches dann in wenigen Augenblicken vollkommen versank. Nachdem die Passagiere auf dem derselben Reederei gehörigen Motorschiff „Monte Sarmiento", das am nächsten Tage ankam, untergebracht waren, wurde beim Passieren des Wracks der „Monte Cervantes" durch den argentinischen General Welez des Kapitäns mit ehrenden Worten gedacht, wobei ein Kranz ins Meer versenkt wurde. Auch dankte er der Mannschaft für ihre mustergültige Haltung bei der Rettung der Passagiere.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Bezahlung der Grundsteuer und der Zwangsversicherungsbeiträge.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 14 vom 1. März d. J., Pos. 102, ist eine Verordnung erschienen, durch welche die Bestimmungen über die Bezahlung der Grund- und Gebäudesteuer dahingehend geändert werden, daß diese Steuer zusammen mit dem besonderen Zuschlag in zwei gleichen halbjährlichen Raten bezahlt werden muß. Die erste Rate ist im Laufe des Monats April, die zweite zwischen dem 15. Oktober und 15. November eines jeden Jahres fällig.

Ferner ist — wie bereits gestern in dem Nothilfeplan für die Landwirtschaft erwähnt — durch dieselbe Verordnung eine Erleichterung bei der Bezahlung der Zwangsversicherungsbeiträge bei der Versicherung „Powszechny Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych“ eingetreten. Auch diese Beiträge sind in zwei gleichen Raten, im April und vom 15. Oktober bis 15. November eines jeden Jahres in den Gemeindeämtern (Magistraten) zu entrichten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, Temperaturzunahme und leichte Niederschläge an.

Eine merkwürdige Geschichte.

In ihrer Nr. 35 berichtet die „Nowa Gazeta Gdańska“ vom 1. März unter der Überschrift „Eine geheimnisvolle Affäre beim Bau der Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen“ (ein Angestellter deckt Veruntreuungen auf und wird in die Irrenanstalt eingesperrt) über folgende merkwürdige Geschichte:

„Wie wir erfahren, hat die Unterbringung eines Mannes namens Wiereniejczyk in die Irrenanstalt Konradstein großes Aufsehen hervorgerufen. W. hat als Techniker beim Bau der Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen gearbeitet und hat niemals Erscheinungen einer Geisteskrankheit verraten. Letztens wollte er der Generalstaatsanwaltschaft in Warschau Veruntreuungen aufdecken, die der Vorsteher des 6. Streckenabschnittes Nachlin begangen haben soll. Zuerst haben Nachlin und seine Mithelfer mit W. Gespräche geführt, um ihn zu beeinflussen, seine Aufdeckungen zurückzunehmen, doch W. ging darauf nicht ein. Zwei Tage darauf wurde W. von einem Auto, in dem einige Personen saßen, abgeholt, wobei diese Personen ihn mißhandelten und fesselten. Darauf wurde er nach Konradstein gebracht, wo ihn ein Arzt, angeblich ein Freund und Schulkamerad Nachlins, in Empfang nahm.

Weder die Staats- noch die Verwaltungsbehörden noch die Polizei haben sich dieser Angelegenheit angenommen. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß die aus Warschau eingetroffenen Brüder des W. zu ihm nicht zugelassen wurden. Man hat ihnen nicht einmal erlaubt, ihren Bruder von weitem zu sehen noch schriftlich sich mit ihm zu verständigen.

Zweifellos stehen wir vor einem Geheimnis. Es ist möglich, daß diese Skandalgeschichte die Behörde geneigt machen wird, diese Frage zu prüfen und das Geheimnis aufzudecken, das möglicherweise Veruntreuungen in sich birgt.“

Für die Richtigkeit der gemachten Angaben muß das genannte polnische Blatt die Verantwortung übernehmen. Es steht zu erwarten, daß sich die maßgebenden Behörden der Angelegenheit annehmen und Licht in diese mysteriöse Geschichte bringen werden.

§ **Aschermittwoch.** Nun ist die gesteigerte Tollheit und wirbelnde Lust des Karnevals wie eine schöne Seifenblase, die zuletzt in den wunderbarsten Farben spielt, dahin — und ein mehr oder weniger grauer, verdrießlicher Aschermittwoch zieht als neuer Tag über zertretenes Konfetti und zerrissene, beschmutzte Papierschlangen herauf, dazu über eine große Anzahl von mehr oder minder großen Katern, für die es nie eine Katzensteuer geben wird. Auf dem Lande merkt man allerdings kaum etwas von dem Kontrast, der sich aus Fastnacht und Aschermittwoch ergibt. Desto größer ist der Eindruck dieses Umsturzes in den Städten, besonders in solchen, in denen Mummenschanz und Maskenscherz ein gutes Feld haben. Nun ist also Aschermittwoch gekommen und für die katholische Christenheit beginnt damit die große Fastenzeit. Nach sieben Wochen schon dürfen wir das schöne Osterfest feiern.

§ **Neue Banknoten.** Die Bank Polski hat neue 10 Złoty-Banknoten mit der Unterschrift des Präsidenten der Bank Dr. Wróblewski und dem Datum vom 20. Juli 1929 herausgegeben. Außer diesen Änderungen gleichen die neuen Scheine den alten.

§ **Arbeitslosigkeit und Marktbetrieb.** Gestern vormittag demonstrierten die Arbeitslosen auf dem Fischmarkt, wo sie durch Polizei schließlich auseinandergetrieben wurden. Die Demonstranten sammelten sich dann wieder und zogen in geordnetem Zuge über die Kaiserbrücke nach der Wilhelmstraße, wo sich der Zug dann auflöste. Zu ernsten Zusammenstößen ist es nicht gekommen. Heute vormittag fand sich wieder eine große Zahl Arbeitsloser an der Burgstraße ein, die in Reih und Glied geordnet vor dem Arbeitsvermittlungsamt standen. Ein großes Polizeiaufgebot ist bedacht, es nicht zu Ausschreitungen kommen zu lassen. Als die Nachricht von der Ansammlung der Arbeitslosen unter den Händlern und Händlerinnen, die sehr zahlreich auf dem Markt erschienen waren, bekannt wurde, packten diese in großer Eile ihre Sachen zusammen und **verließen in der Befürchtung, daß es zu einer Plünderung kommen könnte, den Markt.** — Gegen 10 Uhr zahlte man heute folgende Preise auf dem Wochenmarkt: Butter 2,60—2,80, Eier 2, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2—2,20, Schweizerkäse 3,80. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben 0,15, Weißkohl 0,20, Zwiebeln 0,15, Rotkohl 0,30, Wruken 0,75, Äpfel 0,80—1,30. Für Geflügel zahlte man: Enten 8—12, Gänse 15—20, Hühner 4—7, Puten 12—18, Tauben 1,30—1,40. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 2, Schweinefleisch zu 1,40—2, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,40—1,60. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 2, Schleie 2,50, Plötze 0,50, Karpfen 2,50 und grüne Heringe 3 Pfund 1,00. — **Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, sind die zum Friedrichsplatz führenden Straßen mit Menschenmassen angefüllt. Der Händler hat sich eine große Panik bemächtigt. Die Polizeiaufgebote sind verstärkt worden.**

§ **Ein „Wunderarzt“** übte, wie den Polizeibehörden berichtet wurde, in Prinzenthal seit einiger Zeit eine recht gutgehende Praxis aus. Patienten kamen — da es Dumme in Stadt und Land gibt — nicht nur aus Bromberg, sondern auch, oder besonders von den Dörfern zu ihm, um sich heilen zu lassen. Die Heilmethoden des Wunderarztes waren recht eigentümlicher Art und zweifellos dazu angetan, das große Interesse, das ihm naive Menschen entgegenbrachten, zu rechtfertigen. Er legte dem Patienten ein kleines Holzkreuz auf den Kopf, ging dreimal im Kreise um ihn herum, pustete ihm ebenso oft in das rechte Ohr, dann in das linke, schließlich sogar in den Mund und massierte endlich die kleine Zehe des linken Fußes. An dieser Stelle ist dann zweifellos die Krankheit entfleucht! Aber so ohne weiteres ging das auch nicht. Die Frau des „Arztes“ befand sich während dieser Behandlung in angeblicher Hypnose und gab die Befehle für die Art der Behandlung oder schrieb im „Trance-Zustand“ verschiedene Rezepte für Tees, Säuren und Saucen zu innerem oder äußerem Gebrauch für die Patienten. Diese „Wunder“ ließ sich der Herr Doktor natürlich auch recht kräftig bezahlen und forderte von seinen Patienten vor allen Dingen, daß sie seine prächtige Heilmethode rühmend im Lande verbreiten sollten. Die Patienten wurden aber trotz der merkwürdigen Heilmethode nicht gesund und einige von ihnen weigerten sich, den Rest des in die Hunderte von Złoty gehenden Honorars zu bezahlen. Wenn dies der Wunderdoktor erfuhr, dann erklärte er sich bereit, völlig umsonst dem Patienten noch schnell wahr zu sagen. Er enthüllte ihm die Zukunft, indem er mitteilte, daß der Betreffende zweifellos sterben würde, wenn er nicht unverzüglich eine ihm kürzlich ausgestellte Rechnung bezahle. Er ließ seine Patienten auch keineswegs im Zweifel darüber, um welche Rechnung es sich handeln könne, und wem sein Leben lieb war, der zahlte auch unverzüglich den Rest des Geldes. Von diesem Treiben haben leider sehr spät die Polizeibehörden Nachricht erhalten. Sie ließen sich genau in die „Heilmethoden“ des sonderbaren Ehepaares einführen und glaubten nicht umhin zu können, auch der Staatsanwaltschaft diese interessante Bekanntschaft vermitteln zu müssen.

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

D. G. f. K. u. W. Wilhelm Filchner spricht am Sonnabend, dem 8. März, abends 8 Uhr, in der Deutschen Bühne über seine letzte Tibet-Expedition 1925/28 (mit Lichtbildern). Es gibt Forscher im Dienst der Wissenschaft und Abenteurer um der Sensation willen. Filchner hat der Geographie, Meteorologie und dem Wissen um den Erdmagnetismus Dienste geleistet, deren Tragweite in vollem Ausmaß nur die Männer vom Fach mit Dank zu würdigen verstehen. Und doch ist Filchner volkstümlich. Als er vor drei Jahren in Tibet verschollen war, nahm alle Welt Anteil an seinem Schicksal, und groß war die Freude, als wieder Lebenszeichen von ihm gemeldet wurden. Und wohin er kommt, um Vorträge zu halten: in Deutschland, im Ausland, in großen und kleinen Städten, überall findet er voll besetzte Säle und aufmerksame Zuhörer. Auch sein hiesiger Vortrag findet reges Interesse, es empfiehlt sich daher, die Eintrittskarten rechtzeitig (Buchh. E. Hecht Nachf., Gdańska 19) zu besorgen. (3040

Rhythm. Gymnastik für Damen im Saale des „Elysium“ Donnerstag abend 8 Uhr. (3016

* * *

* **Labischin (Łabiszyn), 5. März. Heute Nacht wurde das Hotel Kowalewski durch Feuer vollständig vernichtet. Gestern abend fand in dem genannten Hotel ein Maskenball statt, der gegen 12 Uhr beendet war. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens bemerkte man plötzlich Feuer, das im Dachstuhl des Hotels aus bisher ungeklärter Ursache ausgebrochen war. In wenigen Augenblicken stand der ganze Dachstuhl und bald darauf das zweistöckige Gebäude in Flammen, so daß sich die Gäste und Hausbewohner nur mit großer Mühe retten konnten. Von dem Mobiliar konnte nichts in Sicherheit gebracht werden. Das Hotel ist vollständig ausgebrannt. Die Labischiner Feuerwehr traf erst ¾ Stunde nach Ausbruch des Feuers ein und stand dann dem wütenden Element vollkommen machtlos gegenüber. Der Besitzer erleidet einen sehr großen Schaden, da das Hotel nur gering versichert war.**

es **Mrotschen (Mrocza), 4. März.** Der heutige Jahrmarkt, von schönstem Frühlingswetter begünstigt, war gut beschickt. Der Auftrieb von Pferden und Vieh war reichlich. Für gute Pferde wurden 500—750, für Arbeitspferde 300—400 und für alte Klepper 120—150 Złoty gezahlt. Nach Milchkühen war die Nachfrage nicht so stark. Für gute Kühe zahlte man 700—800, für Sterken 500—650 und für alte Kühe 350—400 Złoty. Der Krammarkt war reichlich mit Buden bestellt, aber hier stockte das Geschäft ganz.

* **Birnbaum (Międzychód), 4. März.** In Kosowo brannte eine Scheune des Landwirts Bolesław Buszkiewicz im Werte von 7000 Złoty vermutlich infolge Brandstiftung nieder.

* **Kletzko (Klecko), 3. März.** Bei einem Einbruch beim Kaufmann Taler wurden Tabakwaren im Werte von 1000 Złoty gestohlen.

* **Kruschwitz (Kruszwica), 4. März.** Im Dorfe Bachorce bei Kruschwitz wurde in letzter Zeit in einem der Aborte die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Mutter des Kindes wurde dem Gericht übergeben.

* **Obornik (Oborniki), 4. März.** Die staatliche Oberförsterei Obornik verkauft am 20. März, vormittags 9.30 Uhr, im Lokale Narożyński in Obornik und am 14. März 9.30 Uhr vormittags, im Wieczorekschen Saale in Rogasen Bau- und Brennholz.

* **Kolmar (Chodzież), 4. März.** In der Stadtverordnetensitzung wurde das Protestschreiben der Sozialisten wegen angeblicher Wahlmißbräuche bei der Wahl zum Kreistag verlesen. Da der Protest keine Unterschrift trug, wurde er übergangen. Der Schützengilde wurde das Recht gewährt, auf der Fahne das Stadtwappen zu führen. Zum Schluß bat Stadtv. Gebauer den Magistrat um einen Kostenanschlag für die Straßenreinigung. Bürgermeister Maron erwiderte, daß dies zwecklos sei, weil die Hausbesitzer es abgelehnt haben, die hohen Kosten der Straßenreinigung durch die Stadt zu bezahlen. — Die Oberförsterei Podanin verkauft am Mittwoch, 12. März, vormittags 10 Uhr, im Polzinschen Lokale in Budzyn öffentlich meistbietend gegen Barzahlung Nutz- und Brennholz aus den Revieren Drazki und Strzelecki-gaj.

* **Posen (Poznań), 4. März.** Schwerer Unfall. In der Halbdorfstraße fuhr das Auto P. Z. 11 303, gesteuert von Edmund Kozaniecki auf den radelnden Schlosser Czesław Andrzejewski und verletzte ihn schwer. Er wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft. — Sonnabend abend stieß ein radelnder Polizist auf der Chaussee Kurnik—Gondek auf ein Hindernis, das in einer Fichte mit Ästen bestand. Der Polizist bemerkte zwei nach dem Walde zu fliehende Gestalten, denen er zwei Schüsse ohne Erfolg nachschickte.

* **Wreschen (Września), 4. März. Gestern vormittags 10 Uhr zerschellte der auf der Linie Wreschen—Peisern verkehrende Autobus, indem er infolge eines Defektes in der Steuerung gegen einen Baum fuhr. Der Chauffeur und elf Passagiere erlitten Verletzungen. Der Autobus gehört Alexander Łukowski in Peisern. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt.**

* **Wreschen (Września), 3. März.** Wegen Schweinediebstahls sollten Jezierski und Skrzypczak verhaftet werden. Sie überfielen die Polizeibeamten, wobei einem Beamten mit einem Messer die Hand verletzt wurde. — Auf dem Wege nach hier wurde der Radler Stefan Wszelaki aus Marzenie von dem Motorradfahrer Kosmala von hier überfahren. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos.

* **Koschmin, 3. März.** In Unisław brannte eine Scheune des Landwirts Leon Andrzejak im Werte von 19 000 Złoty nieder.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Flatow, 4. März. Schreckenstat eines Kriegsinvaliden. In der Nacht vom 1. zum 2. März hat der Kriegsinvalide Willi Neinast, 30 Jahre alt, aus Tarnowke seinen beiden Söhnen aus erster Ehe im Alter von 8 und 10 Jahren mit der Axt schwere Kopfverletzungen beigebracht, so daß die Schädeldecken eingedrückt wurden. Man brachte die Schwerverletzten, nachdem ihnen Notverbände angelegt waren, ins Kreiskrankenhaus nach Flatow. Dr. Messerschmidt nahm sofort Operationen vor. Der Zustand der beiden Knaben ist lebensgefährlich.** — Willi Neinast ist 100prozentig kriegsbeschädigt und zum dritten Male verheiratet. Im Herbst 1929 litt er wiederholt an Tobsuchtsanfällen. Die jetzige dritte Ehe gilt als nicht sehr glücklich. In der Nacht der Schreckenstat hat die Ehefrau des Neinast an einem Maskenball in Tarnowke ohne ihren Gatten teilgenommen. Neinast verließ später seine Wohnung, um seinen Bruder aufzusuchen. Dieser war jedoch mit seiner Schwägerin, der Ehefrau Willi Neinasts, ebenfalls zum Maskenball gegangen, hatte seine Wohnung verschlossen und die Schlüssel mitgenommen. Willi Neinast muß nach dem Gang zu seinem Bruder die Tat vollbracht haben. Als der Bruder morgens kurz nach 4 Uhr nach Hause kam, sah er seine Wohnung hell erleuchtet. Willi Neinast hatte in der Wohnung seines Bruders eine Fensterscheibe eingeschlagen und war so in das Innere gelangt. Man fand ihn mit vollständig durchnäßter Kleidung am Ofen auf einer Bank sitzend und am ganzen Körper zitternd vor. Wahrscheinlich hat er einen Selbstmordversuch unternommen. Er war bisher noch nicht vernehmungsfähig.

* **Rosenberg, 4. März.** Ein junges Mädchen ermordet. Die 15 Jahre alte Tochter Hildegard des Sattlermeisters Wichmann wurde in ihrem Zimmer erschossen aufgefunden. In dem Verdacht, die Tat verübt zu haben, steht ein junger Mann, der mit ihr ein Liebesverhältnis hatte. Der junge Mann ist verschwunden. Polizeiliche Ermittlungen sind im Gange.

Briefkasten der Redaktion.

J. N. 1000. Sie haben an Kapital mit Zinsen (wir nehmen an zu 5 Prozent) vom August 1920 bis 1. 4. 30 269,60 Złoty zu fordern. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent; die Zinsen vom 1. Juli 1924 bis 31. Dezember 1925 sind verjährt.

W. 1000. Die 3 Mill. Mark hatten einen Wert von 1666 Złoty. Bei 60 Prozent würden 999,60 Złoty, und bei 18¾ Prozent 312,37 Złoty zu zahlen sein. Dazu die nicht verjährten Zinsen zu 8 Prozent.

„Vergißmeinnicht.“ Steuern sind nicht weiter zu zahlen außer dem Stempel von 4 Prozent der Kaufsumme.

„Fritz.“ 1. Wenn das belastete Grundstück denselben Wert hat wie zur Zeit der Entstehung der Forderung — wobei das, was evtl. der Eigentümer später zur Werterhöhung aufgewendet hat, außer Betracht bleiben muß — so können bis 100 Prozent verlangt werden, aber nur von dem persönlichen Schuldner. Sind Sie nicht persönlicher Schuldner, dann haften Sie nur für die Hypothek, die nur auf 18¾ Prozent aufgewertet werden kann. Bei 100 Prozent würden Sie 2469 Złoty, und bei 18¾ Prozent 462,98 Złoty zu zahlen haben. 2. Die fragliche Figur unterliegt einem Zoll von 50 Złoty für 100 Kg.

K. Z. Aufwertung beträgt 15 Prozent. Die Zinsen von 1921 bis 30. Juni 1924 werden dem Kapital zugeschlagen, beides in Złoty umgerechnet und auf 15 Prozent herabgesetzt. Das ergibt 8190,90 Złoty. Dieser Betrag wird weiter mit 4½ Prozent verzinst. Die Zinsen für das 2. Halbjahr 1924 und die für 1925 sind verjährt. Die Zinsen von 1926 bis 1. April 1930 betragen 576,34 Złoty. So daß Sie bis zu dem letztgenannten Zeitpunkt an Kapital und Zinsen 8767,24 Złoty zu zahlen haben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. März.

Krakau — 2,17, Zawichost + 1,14, Warschau + 1,23, Plock + 0,55, Thorn + 0,36, Fordon + 0,35, Culm + 0,36, Graudenz + 0,52, Kurzebrak + 0,60, Pickel — 0,06, Dirschau — 0,43, Einlage + 2,00, Schiewenhorst + 2,22.

Fastensuppe von Tomaten. 6 Personen. Einfach. 1 Stunde. In eigroß steigende Butter gibt man 5—6 in Viertel geschnittene Tomaten und etwas feingehackte Petersilie (statt frischer kann man auch eingemachte Tomaten oder Tomatenpüree dazu nehmen) dämpft die Tomaten zu Brei, gießt dann 1½ Liter kochendes Wasser dazu, rührt die Suppe durch ein Sieb, setzt sie wieder aufs Feuer, bringt sie zum Kochen, schmeckt mit Salz, Pfeffer, etwas Muskatnuß ab, quirlt sie zuletzt mit 1 Ei oder 2 Eidottern ab, gibt 12—15 Tropfen Maggi's Würze hinein und richtet die Suppe über in Butter hellbraun gerösteten Semmelscheibchen an.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 54.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
gesunden Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
M. Bartsch
u. Frau Hildegard geb. **Jeske.**
Tczew, den 3. März 1930. 1205

Dieter

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 9697
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 14.

Statt Karten.
Als Verlobte empfehlen sich: 3013
Frau Herta Frase geb. Schauer
Albert Laskowski
Plewno März 1930 Karlshorst.

Allen denen, die mir Trost und Hilfe waren und Allen denen, die meinem lieben Manne durch herrliche Blumenspenden und letztes Geleit einen Beweis ihrer Freundschaft und Liebe gegeben
danke ich herzlich.
Ganz besonders danke ich Herrn Superintendenten **Aßmann** für seine warmen, tiefempfundenen tröstenden Worte. 3041
Die tieftrauernde Gattin
Emma Bendisch geb. **Fischer.**

Bekanntmachung.

Der Magistrat der Stadt Bydgoszcz gibt hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die im **allgemeinen Ausbauplan der Stadt projektierte ul. Boczna** an der ul. Karpacka (Gieseshöhe, die im bisherigen Plan durch die Parzelle Nr. 26 ging, auf Beschluß der städtischen Korporation **um 15 Meter in südlicher Richtung** verschoben wurde.

Diesbezügliche Pläne sind zur Einsicht der Interessenten vom 8. März bis 8. April 1930 im Magistrat, Abteilung VIII. (Hochbauamt), ul. Jana Kazimierza 3 I, in den Dienststunden von 9—13 Uhr ausgelegt.

Einsprüche gegen die Verlegung der Straße können durch die interessierten Personen in der Zeit vom 8. bis 22. April 1930 in der obengenannten Abteilung des Magistrats eingereicht werden.

Bydgoszcz, den 28. Februar 1930.
Dr. Sliwiński,
Prezydent miasta. 3019

W. Matern, Dentist
Brücken, Zahnersatz u. Füllungen
Kassenpatienten hab. 20% Ermäßigung
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21.

Töchterheim „Elim",
Więcbork (Pomorze) 2944
bietet jungen Mädchen Gelegenheit, in staatlich konzessionierten Kursen den **Haushalt** zu **erlernen.** Pensionspreis 95.— zł monatlich bei einjährigem Aufenthalt, 100.— zł monatlich bei halbjährlichem Aufenthalt. Nächste Aufnahme 5. **April.** Prospekte kostenl. durch
Diakonissen-Mutterhaus Więcbork (Pomorze)

Haushaltungskurse
Janowitz (Janówiec), Kreis Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.
Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.
Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht.
Abschlußzeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Haus mit großem Garten.
Beginn des Halbjahres-Kursus:
3. April 1930.
Pensionspreis einschl. Schulgeld 120 zł monatlich. Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen 2222
Die Leiterin.

Großer
Ausverkauf
von Waren aus einer Versteigerungsmasse herstammend für fremde Rechnung
heute u. in den folgenden Tagen
von 8.30 ab in der **Mostowa 9** (Brückenstraße).
Zum Verkauf gelangen:
Damenhüte, Garnier-Artikel, Herrenhüte, Mützen, Galanterie-Artikel, Oberhemden, Kravatten, Hosenträger, Socken, Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe, Sweater und versch. and. verwandte Artikel
Michał Piechowiak,
vereidigter Taxator u. Auktionator. 2848

Krankheiten
heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski,
Homöopath. 28.0
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 31 b.
II. Eingang.
Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr, Kasztelanska 7. I. Sprechstund. ab

Stoffe
für
Herren-Bekleidung
nur
Qualitätsware
jetzt im
Räumungs-Verkauf
zu **äußerst** niedrigen Preisen empfiehlt
Tuchlager
Otto Schreiter
Gdańska 164
I. Stock. 3012

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 27 1
M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 1651

Autolastfahrten
werden prompt u. fachgemäß ausgeführt.
Anruf Tel. Nr. 15 u. 16.

Die Beleidigung, die ich **Fräulein Käthe** und **Hertha Schramm** zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück. **Bruno Gehrke, Dąbie Nowe.**

An- u. Verkäufe

Bruteier
präm. Zuchtstämme, w. Wyandottes, amerik. Leghorn, März 80 gr, April 70 gr, 2 extra Eier Mandel, Nachn., Verpack. billigst.
Frau Rückardt,
Czachówki, 1868
Krotoszyny, Pomorze.

Bauparzellen
□m 1.— Zł., verk. 1193
Kołecki, Gdańska 41.

Herdbuch-stammbulle „Baldur"
verkäuflich. Zücht. Dr. Busse-Tupadły. Eltern bekannte höchste Milchlieferung, 4 Jahre alt, sehr fromm und gut deckend. 3035
Landschaftsrat **Kunkel,**
Rostrzembowo
bei Kcynia.

Größte Auswahl in Pianos u. Harmoniums
empfiehlt
B. SOMMERFELD
Pianofabrik
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56.
Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4.
Lieferant des staatlichen Musik-Konservatoriums Katowice



Jahresproduktion 1500 Instrumente.
Nur allererste Referenzen. 15821
Günstigste Zahlungsweise. — Langjährige Garantie.
Reelle, fachmännische Bedienung.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet
allerlei Verträge
Testamente. Erbsch.
Auflassungen, Hypothekenlöschung.,
Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.
2809

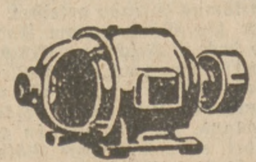
Mittage 1,10 zł. i. Abonn. billiger, **Abendbr.** von 1,20 zł empfiehlt **Pomorzanka, Pomorska 47.** 1121

Auf Teilzahlung **E. Karpowicz** Auf Teilzahlung
ul. Długa 66 Telefon 809
Damen- und Herrenkleidung -:- Schuhe
Stoffe zu Herrenanzügen und Damenkostümen
Gardinen -:- -:- Leinen. 2959



Die beste **Bezugsquelle**
für verzinkte **Drahtgeflechte**
Preisliste gratis, 3022
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 6.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz. Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telefon 405



Ausführung elektrischer
Licht- und Kraftanlagen



ANKERWICKELEI
Reparatur von Elektromotoren und Dynamos
RADIO-ANLAGEN
1630
*
Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren
sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar

Unser Laden
bleibt wegen
Renovierung
einige Tage
geschlossen
Mercedes Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Mostowa 2
2953

Trauringe
in jedem
Feingehalt
zu billigsten
Preisen 965
B. Grawunder
Dworcowa 20
Gegründet 1900
Tel. 1698.

Pianino
schöner Ton, elegante Ausführung, verkauft billig ab Fabrik 1186
Majewski, Pomorska 65.
Tel. 2060.

Radio-Apparate 1201
neueste Konstruktion, 3 u. 4 Lampen, Europa-Empfang, mit Philipslautsprecher v. 200 zł an auf Teilzahlg. zu verk., auch komplette Anlage.
Kilian, Marcinkowsk. 11.

Letzte Augenblicke!!!
Schon morgen am 6. März beginnt die 30-tägige reiche Ziehung der 5. Klasse der 20. Staatslotterie in der mit Leichtigkeit kolossale, bis in die hunderttausende Złoty gehende Summen gewonnen werden können; **denn jedes 2. Los muß gewinnen.** Die Gewinnsumme der 85 000 Lose dieser nur einzigen Klasse beträgt 28 000 000 Złoty, wobei auf ein Los **750 000 Złoty** gewonnen werden können. **Im letzten Augenblick darf man nicht zögern.** In jeder Familie muß sich ein Los der 5. Klasse befinden. Preis des ¼ Los nur 50.— Złoty. Evtl. Verlust von 50.— Złoty wird keinen ruinieren, dagegen können die groß. Gewinnsummen, die wir für die 50.— Złoty erzielen, einen jeden von uns glücklich machen. Also zum eigenen u. zum Wohle unserer Nächsten hören wir auf mit Wankelmut u. beeilen uns mit dem Kauf eines Loses in der
glücklichsten Kollektur
„Uśmiech Fortuny" 3039
Bydgoszcz, ul. Pomorska Nr. 1
wo schon so mancher Spieler sein großes Glück gemacht und sich bereichert hat.
Im letzten Augenblick dürfen wir nicht zögern.

Automobil-Reifen
neu, 820×120 u. 920×120, 35×5 u. 30×4, Schläuche 880×120×35×5, verkf., solange Vorrat reicht, zu halben Preisen 1192
„ZYGUR", Kantor sprzedaży Automobilów.
Bydgoszcz, Gdańska 136.
Telefon 20-62.

Harmoniums
in erster Qualität
billigst vom Herstell.
M. Ziemann
Kamień Pomorze,
Harmoniumbau.



Die Vertretung
obiger Motorradfabrik sowie „James" und „Gillet" für Bydgoszcz und Pommerellen ist abzugeben. Offerten erbeten an Generalvertreter **Marjan Maik, Poznań, Wrocławska 14.** 3033

Deutscher Abend
Montag, den 10. März, abends 8 Uhr
im Zivilkasino, Danzigerstr. 160 a:
Unsere Heimatdichtung
Vortrag von Paul Dobbermann.
Rezitationen
von Willi Damaschke und Hans Klemenz.
Liedervorträge
von Frau Otti Kolloch.
Doppelquartett
unter Leitung von Fritz Hopp.
Die **Männergesangvereine „Germania"** und **„Kornblume"** unter Leitung des Gaudirigenten Paul Jendrike.
Eintrittskarten zu 1.— zł und zu 50 gr in Johne's Buchhandlung, Danzigerstr. 160 und an der Abendkasse.
2871 **Der Arbeitsausschuß.**

Gutsverkauf
im **Kreise Sępólno** (Pom.), 323 Morg., davon ⅔ Weizen, ⅓ rotklees. Mittelboden, darunter **55 zweischnitt. Wiesen.** Ernstgem. Reflektanten erhalten ausführl. Beschreibung. Off. unter **B. 2889** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Besitz im Freistaat Danzig Gr. Werder,
360 Morgen. Gebäude gut und überkomplett, sämtliche Maschinen elektr. angeschlossen, 1½ km zur Bahnstation, Nähe Kreisstadt. Herdbuch.-Herde, Pferde Ostpr. Stutbuch., Rüben-, Raps-, Weizenboden. Besond. Umstände wegen verkäuflich. Anfragen unter **Z. 2734** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" in Bydgoszcz.

Landwirtschaft, 105 Morg., teils Weizenboden, davon ca. 40 Mrg. Wiese am Grundstück, mass. Gebäude, reichl. totes u. lebend. Invent., Pr. 30 000.—, Anz. 12000.— Mk.
Landgasthof, 5 km v. d. Stadt, gutes Saalgeschäft, 7 Mrg. Acker, Preis 25000.—, Anzahlung 10000.— Mark.
Geschäftsgrundstück, in allerbestem Zustande mit 5500 Mk. Mietseinnahme, in gt. Handelsstadt, umständeh. für 32000, Anz. 15000 Mk.
Hausgrundstück, 2 Morg. Garten am Hause in Stadt von 7000 Einwohner, für 8000.— bei 3000.— Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Kl. Wirtschaft, 11 Morg. Acker und Wiese für 8509.— bei 4000.— Mark Anzahlung.
Kolonialwarengeschäft mit Vollkonzession, auf 5 Jahre zu verpachten, Miete monatlich 150.— Mark, einschl. Wohnung u. Zentralheizung, erforderlich zur Uebernahme der Ware 6—7000.— Mark, Abstand wird nicht gefordert. 3031
Sämtliche Grundstücke befinden sich in Deutschland in der Neumark.
Artur Kießmann, Driesen Nm.

Stelle zum Verkauf:
1 Paar elegante, kräftige reinwarmbl. Wagenpferde, Passer, langschweifig.
1. Stute, braun, m. Stern, kl. Schnibbe, geb. 18. 4. 1924, 1,78 cm Bdm.;
2. Wallach, braun, m. Stern, rechter Hinterfuß weiß, geb. 21. 1. 26, 1,80 cm Bdm.
Beide Pferde sind ruhig und zugfest.
H. Bartel, Małe Zajączkowo,
Post Nowe (Pom.).

Hausgrundstück
Laden, Wohnung frei, verkauft billig 1194
Kołecki, Gdańska 41.

10 Bienenstöcke
zu verkaufen. **Rob. Zillmann, Dąbrowa,** pow. Chełmno. 1151

Sekretär (altmahag.) u. and. Sach. umzugsh. zu verk. **v. Borcke, Pomorska 47,** pt. Bes. 12—3. 1159

Gold Silber, Brillanten 2817
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Liefer-Auto
1½—2 t, mit Luftbereifung u. geschlossenem Kastenaufbau, neu od. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ausf. Off. m. Bild u. Preis u. **B. 3035** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kutschwagen aller Art
preiswert zu verk. 1184
Hetmańska 35 (Luisenst.)

Guterhaltener
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen
Dworcowa 79. 300

Billige Bretter
geeignet für Schuppen und Zäune, verkauft
Sägemühle Toruńska 26
Telefon 93. 1057

Billig zu verkaufen **Träger, Stacheldraht** u. sämtl. **Nutzeisen.** Alteisen gesch. **Peterjona 4,** zweiter Hof. 1141

2000 Zentner Futterzuckerrüben
(Rheinische Lanker)
bestes u. billigstes Kraftfuttermittel für Pferde, Rindvieh u. Schweine verkauft
A. Klettner, Małe Lniska, p. Niewald. 2833

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 6. März,
abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
„Arm wie eine Kirchenmaus"
Lustspiel in 3 Akten v. Ladislaus Fodor.
Deutsche Bearbeitung von Siegfried Geyer.
Freier Kartenverkauf Mittwoch in Johne's Buchhdlg., Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
Sonntag, den 9. März,
abends 8 Uhr:
zu ermäßigten Preisen
Damals in Jena
Es kam ein Bursch gezogen. 3042
Singspiel in 3 Akten von Ernst Neubach u. Ernst Wengras. Musik von Fredy Raymond.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., am Tage d. Aufführung von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
2955 **Die Leitung.**